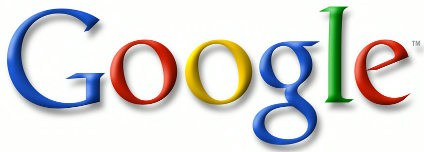




Breslauer Burschenlieder.



Druck und Papier von Friedrich Vieweg in Braunschweig.

Breslauer
Burschenlieder.





Neu gewählt und vermehrt.

Breslau,
im Verlage von Josef Max.

1821.

Subscribenten=Verzeichniß.

Herr Anlauf, Stud. jur.
— C. Ansorge, Stud. theol.
— Baron von Anstetter, Stud. jur. in Heidelberg.
— Arendt, Stud. phil.
— Eduard Arnd, Stud. jur. et cameral.
— Assig, Stud. theol.
— Aulich, Stud. cameral.

Herr Barlsch, Stud. theol.
— Baumert, Stud. theol.
— Bensch, Stud. phil.
— Berger, Stud. jur.
— Berger, Stud. theol.
— Berndt, Stud. theol.
— Beutler, Stud. phil.
— Bleyl, Stud. theol. cath.
— Boberlag, Stud. theol.
— Böhm, Stud. theol.
— von Bojanowski, Ritter=Gutsbesitzer.
— von Bomsdorf, Stud. jur.
— Bornemann, Stud. theol.
— Bornemann, Stud. theol.
— Braun, Stud. phil.
— Brinkmeyer, Stud. theol.

Herr Bretschneider, Stud. jur.
— Burchard, Stud. med.

Herr Cannabäus, Stud. theol.
— Cogho, Stud. jur.
— von Cölln, Stud. cameral.
— Conrad, Stud. jur.
— Conrad, Stud. theol. 2 Expl.
— Gr. von Czapski, Stud. phil.

Herr Danisch, Stud. phil.
— Degner, Stud. theol.
— Rudolph von Diebitsch, Stud. jur.
— von Donimierski, Stud. theol. cath.
— Dürlich, Stud. theol.
— von Dunnin, Stud. jur.
— Dziadek, Stud. phil.

Herr Effenberger, Stud. theol.
— Eichborn, Stud. jur.
— Ekquart, Stud. theol. cath.

Herr Falk, Stud. theol.
— Fatschek, Stud. phil.
— von Flemming, Stud. jur.
— Flögel, Stud. phil.
— C. Gr. von Frankenberg, Stud. jur.

Herr J. Gr. von Frankenberg, Stud. jur.
— Frank, Stud. phil.
— Franzki, Stud. jur.
— Felix Fritsch, Stud. jur. 2 Expl.
— Silvester Fröhlich, Stud. phil.
— Fuchs, Stud. jur.

Herr Gebauer, Stud. phil.
— Gerlach, Stud. theol.
— von Gilgenheimb, Stud. jur.
— Gr. v. d. Golz, Stud. cameral.
— von Gatkiewicz, Stud. jur.
— Grambtsch, Stud. jur. 2 Expl.
— Greulich, Stud. theol. cath.
— Grieger, Stud. med.
— Gura, Stud. med.
— Guttmann, Stud. phil.

Herr Haacke, Stud. theol.
— Hänisch, Stud. theol. 6 Expl.
— Härtel, Stud. med.
— Hahn, Stud. jur.
— Hannig, Stud. theol. cath.
— Hayn, Stud. med.
— Heinisch, Stud. phil.
— Heinrich, Stud. phil.
— Hemprich, Stud. med.
— Henke, Stud. jur
— Henke, Stud. theol.

Herr Herzog, Stud. med.
— Hildebrandt, Stud. jur.
— Hille, Stud. jur.
— Hirschfeld. Stud. jur.
— Hirschfeld, Stud. theol.
— A. Hoffmann, Stud. jur.
— Franz Hoffmann, Stud. theol. cath.
— Hoheisel, Stud. theol. cath.
— Hunger, Stud. theol.

Herr Jäckel, Stud. camer.
— Jäckel, Stud. jur.
— Jäckel, Stud. theol.
— von Jnisek, Stud. jur.
— Jnntsch, Stud. theol.
— Juppe, Stud. jur. in Heidelberg.

Herr Kießler, Stud. theol.
— Klapper, Cand. jur.
— Klapper, Stud. phil.
— Klose, Stud. theol.
— Klupsz, Stud. phil.
— Knebel, Stud. jur,
— Knispel, Stud. jur.
— König, Stud. theol.
— L. von Konopnicki, Stud. jur.
— von Koszutski, Stud. jur.
— Krätzig, Stud. jur.
— Krause, Stud. jur.
— Krauß, Stud. med.

Herr Kruhl, Stud. phil.
— Küntzel, Stud. theol. cath.
— Kwadynski, Stud. jur.

Herr Matthias Langer, Stud. phil.
— Franz Langer, Stud. phil.
— Langner, Stud. jur.
— Langsch, Stud. theol. cath.
— Leupold, Stud. theol.
— Lindenberg, Stud. jur.
— Lötsch, Stud. theol.
— Lüke, Stud. theol.

Herr von Makowski, Stud. jur.
— Mattersdorff, Stud. med.
— Mattner, Stud. theol. cath.
— Meyer, Stud. jur.
— Marx, Stud. jur.
— Michaelis, Königl. Ober Landes Gerichts-rath.
— von Mioduszewski, Stud. phil.
— Graf von Moszczenski.
— Müllendorff, Stud. jur.
— A. Müller, Stud. theol.
— F. W. Müller, Stud. theol.
— J. Müller, Stud. jur.
— Müller, Stud. theol. cath.
— Ludw. Müller, Stud. jur.

Herr Nölbechen, Stud. jur.

Herr Paul, Stud.. jur.
— Pinzinger, Stud. phil.
— Place, Stud. med.
— Prose, Stud. jur.
— Proske, Stud. jur.

Herr Rabitsch, Stud. theol.
— von Randow, Stud. jur.
— von Reder, Stud. jur.
— Reimann, Stud. theol.
— Reimann, Stud. theol.
— Reinhold, Cand. jur.
— Remer, Stud. med.
— Renner, Stud. med. 3 Expl.
— von Reykowski, Stud. jur.
— Riedel, Stud. jur. 2 Expl.
— Rochow, Königl. Referendar.
— Rosenblatt, Stud. theol.
— Roseno, Stud. jur.
— Rotter, Stud. theol. cath.

Herr Sattig, Stud. jur.
— Schaubert, stud. jur. 3 Expl.
— Schelz, Stud. theol.
— Schiedewitz, Stud. theol.
— Schilling, Stud. theol.

Herr Schneider, Stud. theol.
— Schneider, Stud. jur.
— Schneider, Stud. theol. cath.
— Schneller, Stud. jur.
— Schober, Stud. phil.
— Scholz, Stud. phil.
— Scholz, Stud. jur.
— Schrötter, Stud. jur.
— Schüler, Stud. jur.
— Schuppe, Stud. jur.
— Seiger, Stud. theol.
— Seliger, Stud. jur.
— Senkel, Stud. theol.
— Springer, Stud. jur.
— Steinemann, Stud. jur.
— Stranz, Stud. jur. et camer.
— Strauwald, Stud. theol.
— Stuppe, Stud. jur.
— Sukkow, Stud. phil.
— von Szczutowski, Stud. camer.

Herr Töpler, Stud. phil.
— Torge, Stud. jur.
— Trinks, Stud. theol.

Herr Ulrich, Stud. phil.

Herr Vangerov, Stud. theol.
— Vietsch, Stud. jur.

Herr Wagner, Stud. med.
— Wagner, Stud. theol.
— Wagner, Stud. phil.
— Walter, Stud. theol.
— Wanke, Cand. jur. 2 Expl.
— Warmuth, Stud. theol.
— von Waszkowski, Stud. jur.
— Weber, Stud. phil.
— Weitzmann, Cand. theol.
— Werner, Stud. theol.
— von Wrochem, Stud. jur.

Herr von Zakrzewski, Stud. jur.

Alphabetisches Verzeichniß.

Breslauer Burschenlieder.

1.

Sind wir vereint zur guten Stunde,
Wir starker deutscher Männerchor:
So bringt aus jedem frohen Munde
Die Seele zum Gebet hervor.
Denn wir sind hier in ernsten Dingen,
Mit hehrem, heiligem Gefühl;
Drum muß die volle Brust erklingen —
Ein volles, helles Saitenspiel.

Wem soll der erste Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Schande Nacht uns Allen
In Flammen aufgegangen war;
Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet,
Der unsre Kraft uns schön erneut,
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Herrlichkeit!
Verderben Allen, die es höhnen,
Heil, wer ihm Leib und Seele weiht!
Es geh', durch Tugenden bewundert,
Geliebt durch Redlichkeit und Recht,
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,
An Kraft und Ehren ungeschwächt.

Das Dritte — deutscher Männer Weide!
Am hellsten soll's geklungen seyn!
Die Freiheit heißet deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Reihn. —
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede deutsche Brust;
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Das Vierte — hebt zur hohen Weihe
Die Hände und die Herzen hoch —
Es lebe alte deutsche Treue!
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort.
Fürwahr, es muß die Welt vergehen,
Vergeht das feste Männerwort.

Rückt dichter in der heil'gen Runde,
Und klingt den letzten Jubelklang!
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang:
Das Wort, das — — geschürzet,
— — — — — — —
— — — uns nimmer kürzet,
Das sey gehalten und geglaubt.

E. M. Arndt.

2.

Alles schweige!
Jeder neige
Ernsten Tönen nur sein Ohr!
Hört, ich sing' das Lied der Lieder,
Hört es, meine deutschen Brüder,
Hall' es wieder, froher Chor!

Deutschlands Söhne!
Laut ertöne
Euer Vaterlandsgesang.
Vaterland! du Land des Ruhmes,
Weih' zu deines Heldenthumes
Hütern uns und unser Schwert.

Hab' und Leben
Dir zu geben,
Sind wir allesammt bereit,
Achten nicht des Todes Wunde,
Sterben gern zu jeder Stunde,
Wenn das Vaterland gebeut.

Wer's nicht fühlet,
Selbst nicht zielet
Stets nach deutscher Männer Werth,
Soll nicht unsern Bund entehren,
Nicht bei diesem Schläger schwören,
Nicht entweihn das deutsche Schwert.

Lied der Lieder,
Hall' es wieder,
Groß und deutsch sey unser Muth!
Seht hier den geweihten Degen,
Thut, wie brave Burschen pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut.

Seht ihn blinken
In der Linken,
Diesen Schläger, nie entweiht!
Ich durchbohr' den Hut und schwöre,
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche seyn.

Nimm den Becher,
Wack'rer Zecher,
Vaterländ'schen Weines voll,
Nimm den Schläger in die Linke,
Bohr' ihn durch den Hut, und trinke
Auf des Vaterlandes Wohl!

(seq.)

Komm, du blanker Weihedegen,
Freier Männer freie Wehr!
Bringt ihn festlich mir entgegen,
Von durchbohrten Hüten schwer.
Laßt uns festlich ihn entlasten,
Jede Scheitel sey bedeckt!
Und dann laßt ihn unbefleckt
Bis zur nächsten Feier rasten.

Wähnt nicht, diese Burschenweise
Sey ein neuer Freudenbrauch;
Nein, in unsrer Väter Kreise
Blinkte so der Schläger auch.
Froh zum Fest, ihr trauten Brüder;
Jeder sei der Väter werth,
Keiner taste je an's Schwert,
Der nicht edel ist und bieder!

Blank, sprach Jeder, wie die Klinge,
Müssen Aller Herzen seyn;
Jeder von den Brüdern bringe
Uns ein Herz, das deutsch und rein!
Fort, wer edel nicht geboren,
Dessen Herz nicht brav und gut,
Müsse einst, wie diesen Hut,
Auch der Rache Stahl durchbohren!

Zwar wir wollen liebreich dulden,
Gern des Bruders Fehl verzeihn;
Aber schwarze Frevelschulden
Müssen nie sein Herz entweihn!
Alle drückt der Menschheit Schwäche,
Und verzeihn ist süße Pflicht;
Doch, wer Hohn der Tugend spricht,
Zitt're, daß dies Schwert sich räche!

Drum, ihr Festgenossen, achtet
Diese Sitte heilig, schön!
Ganz mit Herz und Seele trachtet,
Reiner stets sie zu begehn.
Laßt das Schwert uns nun entlasten,
Jeder Scheitel sey bedeckt,
Und dann laßt es unbefleckt
Bis zur nächsten Feier rasten!

So nimm ihn hin. Dein Haupt will ich bedecken,
Und drauf den Schläger strecken.
So leb' auch dieser Bruder hoch!
Ein Hundsfott, wer ihn schimpfen soll!
So lange wir ihn kennen,
Woll'n wir ihn Bruder nennen;
So leb' auch Bruder N. N. hoch!

(seq.)

Ruhe von der Burschenfeier,
Blanker Weihedegen, nun!
Jeder trachte, wack'rer, freier
Bis zum nächsten Fest zu seyn.
Jedem Heil, der sich bemühte,
Ganz zu seyn der Väter werth;
Keiner taste je an's Schwert,
Der nicht edel ist und bieder!

3.

Brüder, zu dem festlichen Gelage
  Hat ein guter Gott uns hier vereint;
Allen Sorgen laßt uns jetzt entsagen,
  Trinken mit dem Freund, der's redlich meint.
    Da, wo Nektar glüht,
    Holde Lust entblüht,
Wie den Blumen, wenn der Frühling scheint.
  Chor. Da, wo ꝛc.

Laßt uns froh die gold'ne Zeit durchschwärmen,
  Hangen an des Freundes treuer Brust;
An dem Freunde wollen wir uns wärmen,
  In dem Weine kühlen unsre Lust!
    In der Traube Blut
    Trinkt man deutschen Muth,
Wird der Mann sich hoher Kraft bewußt.
  Chor. In der ꝛc.

Nippet nicht, wo Bacchus Quelle fließet,
  Aengstlich an des vollen Bechers Rand;
Wer das Leben tropfenweis genießet,
  Hat des Lebens Deutung nicht erkannt.

Nehmt ihn frisch zum Mund,
Leert ihn bis zum Grund,
Den ein Gott vom Himmel uns gesandt.
Chor. Nehmt ihn ꝛc.

Auf des Geistes götterlichen Schwingen
Stürzt der Jüngling muthig in die Welt,
Wack're Freunde will er sich erringen,
Die er fest und immer fester hält.
Bleibt die Meinen All',
Bis zum Welteinfall,
Treu dem Freund auf ewig zugesellt.
Chor. Bleibt die ꝛc.

Laßt nicht Jugendkraft umsonst verrauchen,
In dem Becher winkt der gold'ne Stern!
Honig laßt uns von den Lippen saugen,
Lieben ist des Lebens süßer Kern. —
Ist die Kraft versaust,
Ist der Wein verbraust,
Folgen, alter Charon, wir dir gern!
Chor. Ist die Kraft ꝛc.

4.

Wo zur frohen Feierstunde
Lächelnd uns die Freude winkt;
Wo an lauter Tafelrunde
Silbern uns der Becher klingt:
Da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttin der Freude, dir fröhlichen Dank.
Chor. Da ist &c.

Wo sich Männer, fest umwunden
Von der Freundschaft Rosenband,
Und durch Brudersinn verbunden,
Traulich reichen Hand in Hand:
Da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttin der Freundschaft, dir innigen Dank.
Chor. Da ist &c.

Füllt nicht Freude hier die Becher?
Ueberströmt das Herz nicht Lust?
Schwellt nicht jedem wackern Zecher
Freundschaft hier die volle Brust?

Hier ist der Himmel; ein herzlicher Kuß,
Brüder, von euch giebt mir Himmelsgenuß!
Chor. Hier ist ꝛc.

Heil den Edlen, die vor Jahren
Diesen Freundschaftsbund gewebt,
Die des Bundes Schöpfer waren,
Deren Geist uns heut umschwebt.
Brüder, es schalle, den Guten zum Dank,
Laut unser festlicher Jubelgesang!
Chor. Brüder, ꝛc.

Laßt uns trinken, laßt uns schwärmen,
Und des schönen Fest's uns freun;
Wonne lacht in Freundes Armen,
Süßer mundet hier der Wein.
Süßer, wo Freundschaft mit liebender Hand
Fester noch knüpfet das himmlische Band.
Chor. Süßer ꝛc.

Heil dem Tage, der auf's neue
Uns zur Bundesfeier ruft,
Den, durch ächte Brudertreue,
Ihr zum Wonnetage schuft.
Lange noch blüh' unser trauter Verein,
Stets noch gefeiert von fröhlichen Reihn!
Chor. Lange ꝛc.

Alle Brüder sollen leben,
Die das — — — umzog!
Drauf will ich mein Gläschen heben,
Drauf erschall' ein donnernd Hoch!
Feierlich schalle mein Jubel empor,
Brüder, für euch, die der Bund sich erkohr!
Chor. Feierlich' rc.

5.

Auf, ihr Brüder, singet Lieder
Auf der gold'nen Freiheit Wohl!
Jedem tön's im Herzen wieder,
Was der Mund jetzt singen soll.
Auf und singt: wer Freiheit ehret,
Recht und Biederkeit uns lehret,
Lebe, lebe, lebe dreimal hoch!

Fern vom heimathlichen Heerde,
An der Oder kühlem Strand,
Wo man Brudersinn uns lehrte,
Wo uns Freundschaft fest verband,
Hier entflammt uns der Gedanke,
Daß der deutsche Muth nie wanke,
Dieser oft geprüfte Muth.

Ja, so lange wahrer Adel
Unsre Herzen noch entzückt,
Und so lange noch kein Tadel
Der gekränkten Ehr' uns drückt,
Sterb' ich gern für euch, ihr Freunde,
Schlage muthig eure Feinde,
Wie sie einstens Herrmann schlug.

Flieht, ihr Brüder, wo die Schande
Der Verbindung Siegel ist,
Wo man treue Freundschaftsbande
Und ein Bruderherz vermißt.
Möchte doch von Deutschlands Söhnen
Keiner je der Falschheit fröhnen,
Keiner je ein Feiger seyn.

6.

Auf! Germania's wack're Söhne,
Hebet hoch die Herzen heut,
Daß ein froher Sang ertöne,
Und es schalle weit und breit:
Singet muthig deutsche Lieder,
Männlich, herzlich, treu und bieder;
Denn wir wollen Deutsche seyn.

Deutsche Freiheit! — laut erschalle
Eurer Gläser Freudenklang! —
Sie zu schirmen, schwör'n wir Alle
Hier bei diesem Rundgesang.
Freiheit ist des Burschen Streben,
Freiheit ist des Deutschen Leben;
Deutsche Freiheit lebe hoch!

Deutsche Ehre, wer sie misset
Kann nicht unser Bruder seyn,
Wer sie freventlich vergisset
Meide ferner unsre Reihn;
Denn des ächten Burschen Streben
Ist, der Ehre treu zu leben.
Deutsche Ehre lebe hoch!

Deutsches Recht! wer treu und bieder
Es zu wahren sich bestrebt,
Wer nicht, schwankend hin und wieder,
Mächt'gen zu Gefallen lebt,
Wer vor Tyrannei nicht zaget,
Wer für's Recht das Leben waget,
Der soll unser Bruder seyn.

Deutsche Liebe, zart und innig
Läch'le sie den Burschen an;
Und ein Mädchen, keusch und minnig,
Mög' ihn einst in Lieb' umfahn,
Wenn er ihre Tugend ehret,
Und den Frevlern kräftig wehret.
Deutsche Liebe lebe hoch!

Und die Treue, sonder Wanken,
Ist des Deutschen höchster Ruhm.
Brüder, muthig in die Schranken!
Ringet um dies Eigenthum.
Treu zum Tode unserm Freunde!
Treue auch dem ärgsten Feinde!
Deutsche Treue lebe hoch!

Nicht ein thöricht eitles Treiben
Hat die Jugend jetzt erfaßt.
Alte, todte Formen bleiben
Nicht mehr unsers Lebens Last.
Alles Todte soll vergehen,
Reges Leben soll erstehen,
Denn der Geist ist aufgewacht!

Eifert ernstlich für das Gute,
Und das Schlechte werfet fort;
Kämpft mit unverzagtem Muthe,
Denn der Herr ist unser Hort.
Der im hohen Himmel wohnet,
Waltend über Sternen thronet,
Er soll unser Schützer seyn.

Fuchs, Stud. jur.

7.

Wo Kraft und Muth in deutscher Seele flammen,
Fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang;
Wir stehen fest und halten treu zusammen,
Und rufen's aus im feurigen Gesang:
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn,
Für Lieb' und Ruhm in Kampf und Tod zu gehn.

Roth, wie die Liebe, sey der Brüder Zeichen,
Und rein wie Gold der Geist, der uns durchglüht,
Und daß wir nie, im Tode selbst nicht, weichen,
Sey schwarz das Band, das unsre Brust umzieht!
Ob Fels rc.

Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen,
Die Stirn ist frei, und stark der Arm im Streit!
Wir dauern aus, und können muthig ringen,
Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut.
Ob Fels 2c.

So schwört es laut bei unserm deutschen Schwerte:
Dem Bruder treu, im Leben und im Tod!
Auf, Brüder, vor! und schirmt die Vatererde,
Und ruft hinaus in's blut'ge Morgenroth:
Ob Fels 2c.

Und du, mein Liebchen, die in süßen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort;
Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,
Denn ewig lebt die treue Liebe fort.
Ob Fels 2c.

Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
Wir reichen uns die treue Bruderhand!
Noch Einmal schwört es, wack're deutsche Brüder:
Wir weihen Kraft und Muth dem Vaterland!
Ob Fels 2c.

K. Hinckel.

8.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

So glühet fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins,
Auf! trinkt erneuter Freude
Dies Glas des ächten Weins.
Auf! in der holden Stunde
Stoßt an, und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht fröhlich drin?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn.

So bleibt durch alle Zeiten
  Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten
  Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
  Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
  Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
  Verknickt sich keine Lust,
Durch Zieren nicht geenget,
  Schlägt freier uns're Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
  Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
  Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
  Wenn alles steigt und fällt,
Und bleiben lange, lange,
  Auf ewig so gesellt.

Göthe.

9.

Stoßt an! Breslau soll leben! Hurrah hoch! :,:
Die Philister sind verworren im Geist,
Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt;
Frei ist der Bursch! :,:

Stoßt an! — — — lebe! Hurrah hoch! :,:
Der die Sterne zählt am Himmelszelt,
Der ist's, der unsere Fahne hält;
Frei ist der Bursch! :,:

Stoßt an! Vaterland lebe! Hurrah hoch! :,:
Seyd der Väter heil'gem Brauche treu,
Doch denkt der Nachwelt auch dabei;
Frei ist der Bursch! :,:

Stoßt an! Frauenlieb' lebe! Hurrah hoch! :,:
Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
Der hält auch Freiheit und Freund nicht werth.
Frei ist der Bursch! :,:

Stoßt an! Männerkraft lebe! Hurrah hoch! :,:
Wer nicht singen, trinken und lieben kann,
Den sieht der Bursch voll Mitleid an.
Frei ist der Bursch! :,:

Stoßt an! Freies Wort lebe! Hurrah hoch! :,:
Wer die Wahrheit kennet, und sagt sie nicht,
Der bleibet fürwahr ein knecht'scher Wicht.
Frei ist der Bursch! :,:

Stoßt an! Burschenwohl lebe! Hurrah hoch! :,:
Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag;
Seyd frei, ihr Burschen, und singt uns nach:
Frei ist der Bursch! :,:

A. Binzer.

10.

Liebe, Wein, Gesang und Schwert
Machen uns der Väter werth,
Knüpfen uns mit festem Band
An das theure Vaterland. :,:

Lieb' im treuen Herzen ruht,
  Liebe giebt dem Leben Gluth,
Liebe ist des Lebens Zier,
  Brüder, lieben müssen wir! :,:

Ist's nicht Wein, der Muth und Kraft
  Uns zu Lieb' und Thaten schafft?
Dieses Glas, o Bacchus, dir!
  Brüder, trinken müssen wir! :,:

Doch Gesang aus voller Brust
  Steigert Wein und Liebeslust,
Macht uns fröhlich für und für;
  Brüder, singen müssen wir! :,:

Und du treues, deutsches Schwert,
  Schon in mancher Schlacht bewährt,
Wo das Herz uns Freude schwellt,
  Seyst du kräftig zugesellt. :,:

Liebe giebt dem Leben Schein,
  Und die Liebe würzt den Wein;
Beide muß Gesang erhöhn,
  Und das Schwert zur Seite stehn. :,:

Liebe, Schwert, Gesang und Wein
Lasset uns dem Einen weihn;
Brüder, schlinget Hand in Hand:
Gut und Blut dem Vaterland! :,:

11.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwert getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.
Chor. Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! über'm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen!

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein.

Ja — wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund;
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!
Chor. Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Doch der Cherub steht vor Gott.
Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen!

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.

Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.
Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch der Schöpfung prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.
Chor. Duldet muthig, Millionen,
Duldet für die beſſ're Welt;
Droben über'm Sternenzelt
Wird ein guter Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn;
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.

Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn,
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nagen ihn.
Chor. Unser Schuldbuch sey vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie ihr gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
Aus der Traube gold'nem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!
Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben.

Festen Muth in schwerem Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind:

Männerstolz vor Königsthronen, —
Brüder, gält' es Gut und Blut, —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!
Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.
Chor. Eine heitre Abschiedsstunde,
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

Schiller.

12.

Mel. Freude, schöner Götterfunken ꝛc.

Präsid.

Brüder, reichet euch die Hände,
Hochbegeistert allesammt;
Daß sich Herz zum Herzen wende,
Daß ein Pulsschlag euch entflammt,
Ein Gedanke euch erhelle,
Wie der eig'ne Sinn auch strebt;
Ein Gefühl die Herzen schwelle,
Brüderlich erweckt, belebt.

Chor.

Hand in Hand hat sich geschlossen,
Eine Kette innig=fest,
Wo kein Glied vom andern läßt;
Alle Brüder und Genossen.

Präsid.

So vereint sey ausgesprochen
Unser Walten, unser Zweck;
Haben uns ja nie verkrochen —
Und so sagen wir es keck,

Was auch der und jener meine,
Wie's auch der Philister nennt:
Freiheit ist das ewig eine
Aechte Burschenelement.

Chor.

Nur in Freiheit kann er walten,
Frei nur kann der Bursch gedeihn
Von der Oder bis zum Rhein —
Ob der Freiheit woll'n wir halten.

Präsid.

Und das Zweite, was wir wollen
Ist fürwahr nicht minder ächt —
Ist, was Alle lieben sollen:
Reines, ungetrübtes Recht!
Mehr als jene hohlen, todten
Formeln von Gesetz und Pflicht —
Sklavenketten von Despoten,
Doch für freie Männer nicht.

Chor.

Recht, so wie es tönt im Herzen,
Wie es aus der Seele quillt,
Dieses sey von uns erfüllt —
Nimmer laßt es uns verscherzen!

Präsid.

Wo sich Recht und Freiheit gatten,
Wird die Ehre herrlich blühn
Unter ihrem Doppelschatten,
Wie der Lorbeer schlank und grün. —
Mit der Tapferkeit im Bunde,
Mit dem Frohsinn im Geleit:
Wie ein Nachklang alter Kunde
Ritterlicher Heldenzeit.

Chor.

Preis der Ehre, wie dem Rechten!
Töne in der Burschenwelt
Von der Donau bis zum Belt —
Schwört, sie muthig zu verfechten!

Präsid.

Und das Letzte, was uns theuer,
Ist das deutsche Vaterland. —
Sein gedenkend, zuckt's wie Feuer
Durch den Kreis von Hand zu Hand!
Was wir auch zum Ziel genommen,
Sey es Kunst, sey's Wissenschaft:
Deutscher Bildung soll es frommen;
Deutschem Leben alle Kraft!

Chor.

Daß sich dieses Wort erfülle,
Treu in Ungemach und Glück,
Bis zum Todesaugenblick,
Bürge unser Männerwille.

Präsid.

Nun so werft die Himmelsfunken
Heiliger Begeisterung
Hin, wo dieser Sinn gesunken —
Hellt zu Tag die Dämmerung!
An der Losung, traute Brüder:
«Freiheit, Vaterland und Recht!»
Kennen wir uns immer wieder
Als ein brüderlich Geschlecht.

Chor.

Ja, die Funken sollen zündend,
Leuchten der Philisterwelt,
Wenn das Alte, Morsche fällt,
Eine neue Zeit verkündend!

Karl Ansorge, Stud. theol.

13.

Brüder, lagert euch im Kreise,
Trinkt nach eurer Väter Weise,
Leert die Gläser, schwenkt die Hüte
Auf der Burschenfreiheit Wohl!
Chor. Leert ꝛc.

Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahnung künft'ger Thaten fühlten —
Süßer Traum der Kinderjahre,
Kehr' noch einmal uns zurück!
Chor. Süßer ꝛc.

Mädchen, die mit keuschen Trieben
Nur den braven Burschen lieben,
Nie der Tugend Reiz entstellen,
Sey ein schäumend Glas gebracht!
Chor. Nie der ꝛc.

Deutschlands Jünglingen zu Ehren
Will auch ich mein Gläschen leeren;
Die für Ehr', für Freiheit fechten,
Selbst ihr Fall sey heilig mir!
Chor. Die für ꝛc.

Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Pfad der Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Sey ein dreimal Hoch gebracht!
Chor. Deren ꝛc.

Brüdern, die vor vielen Jahren
Unsers Bundes Glieder waren,
Die der Bund stets liebt und ehret,
Sey ein schäumend Glas geweiht!
Chor. Die den ꝛc.

Brüdern, die, befreit von Kummer,
Ruhn den langen Grabesschlummer,
Weihn wir, der Erinn'rung heilig,
Diese frohe Libation!
Chor. Weihn wir ꝛc.

Unter'm Schatten kühler Linden
Werden wir uns wiederfinden,
Wo sich Brüder froh umarmen,
In dem Hain Elysiums,
Chor. Wo sich ꝛc.

Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o! so reiche
Noch einmal den Labebecher
Mir für meinen Obolus.
Chor. Noch einmal ꝛc.

14.

Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude,
Ward uns der Jugendtraum bescheert!
Drum, traute Brüder, trotzt dem blassen Neide,
Der uns'rer Jugend Freuden stört!
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Gläserklang!

Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne,
Lacht uns der Freuden hohe Zahl;
Bis einst am späten Abend uns die Sonne
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.
Feierlich 2c.

So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,
Woll'n wir uns dieses Lebens freun,
Und fällt der Vorhang einstens uns hernieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reihn.
Feierlich 2c.

Herr Bruder, trink's auf's Wohlseyn deiner Schö-
nen,
Die deiner Jugend Traum belebt,
Laß ihr zu Ehr'n ein flottes Hoch ertönen,
Daß ihr's durch jede Nerve bebt!
Feierlich 2c.

So lange wir, als einer Kette Glieder,
Uns nur zu lieben uns bemühn,
So lange wir, als ächte deutsche Brüder,
Für's Burschenwohl den Schläger ziehn:
Brüder, so lange erschrecken uns nicht
Feindliche Schläger und strenges Gericht!

Sey mir willkommen, Tod für meine Brüder,
Du meiner Wünsche höchstes Ziel!
Mich preisen nicht der Nachwelt matte Lieder,
Mich preist ein brüderlich Gefühl.
Heil dem Geweihten, er scheut nicht den Tod,
Trotzend dem Sturme, der draußen ihm droht.

Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab,
So weinen wir, und wünschen Ruh' und Frieden
In unsers Bruders stilles Grab.
Wir weinen und wünschen Ruhe hinab
In unsers Bruders stilles Grab.

15.

Setzt euch, Brüder, in die Runde,
Arm in Arm und Hand in Hand,
Feiern wollen wir die Stunde,
Die zum trauten Freundschaftsbunde
Die zu Brüdern uns verband.

Chor.

Schalle, Jubellied, und töne
Hochgefühl in unsre Brust;
Denn wir sind ja Deutschlands Söhne,
Unsrer Würde uns bewußt!

Treue, heil'ge Brudertreue
Fülle unsre Seele ganz;
Kein Parteigeist je entweihe,
Keine Zwietracht je entzweie,
Söhne eines Vaterlands.

Chor.

Nein! Dem Dienst der Treue fröhne
Jeder gern mit Gut und Blut!
Erbten denn nicht Deutschlands Söhne
Freier Väter Geist und Muth?

Nur der Ehr', der Freiheit weihe
Ich mein blankes Burschenschwert!
Meinen Brüdern schwur ich Treue,
Und kein falscher Sinn entweihe
Dieses Herz, das euch gehört.

Chor.

Auf zum Sternenhimmel töne
Feierlich mein Lied empor;
Hört es, Deutschlands brave Söhne,
Was ich eurem Bunde schwor!

16.

Der Lebenslauf.

(In bekannter Melodie.)

Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust,
Und lauter Liedersang;
Ein frischer Muth in froher Brust
Macht froh den Lebensgang.
Man geht bergauf, man geht bergein,
Heut grade, morgen krumm;
Durch Sorgen wird's nicht besser seyn,
Drum kümmr' ich mich nichts drum.
Chor. Heida! Juchhe!
Drum kümmr' ich mich nichts drum.

Die Zeit ist schlecht; mit Sorgen trägt
Sich mancher ohne Noth.
Doch wo ein Herz für Freude schlägt,
Da ist die Zeit noch gut.
Herein, herein, du lieber Gast,
Du Freude, komm zum Mahl,
Würz' uns, was du bescheeret hast,
Kredenze den Pokal.
Chor. Heida! Juchhe!
Kredenze den Pokal.

Weg, Grillen! wie's in Zukunft geht,
Und wer den Zepter führt;
Das Glück auf einer Kugel steht,
Und wunderbar regiert.
Die Krone nehme Bacchus hin,
Nur er soll König seyn,
Die Freude sey die Königin,
Die Residenz am Rhein.
Chor. Heida! Juchhe!
Die Residenz am Rhein.

Beim großen Faß zu Heidelberg,
Da sitze der Senat,
Und auf dem Schloß Johannisberg
Der hochwohlweise Rath;
Der Herrn Minister Regiment
Soll beim Burgunder-Wein,
Der Kriegsrath und das Parlament
Soll in Champagne seyn.
Chor. Heida! Juchhe!
Soll in Champagne seyn.

So sind die Rollen ausgetheilt
Und alles wohl bestellt;
So wird die kranke Zeit geheilt,
Und neu die alte Welt.

Es lebe hoch das neue Reich!
Stoßt an und trinket aus;
Denn Freud' und Wein macht alles gleich,
Macht froh den Lebensschmaus.
Chor. Heida! Juchhe!
Macht froh den Lebensschmaus.

17.

Brüder, hier steht Bier, statt Wein;
Traute Brüder, schenket ein!
Vivat jeder brave Mann,
Der dem Sklavenjoch entrann!
Chor. Vivat jeder rc.

Freiheit ist ein edles Gut,
Giebt dem braven Burschen Muth;
Vivat jeder freie Mann,
Der den Schläger führen kann!
Chor. Vivat jeder rc.

Glücklich, wer auf seinem Pfad
Einen Freund gefunden hat:
Aber dreimal glücklich ist,
Wen sein holdes Mädchen küßt.
Chor. Aber dreimal ꝛc.

Denn der seligste Genuß
Dieses Lebens ist ein Kuß,
Den ein Rosenmund uns giebt. —
Vivat, was sich küßt und liebt!
Chor. Den ein ꝛc.

Kommst du meiner Asche nah,
So verweile du allda,
Schreib' auf meines Grabes Rand:
Diesen hab' ich Freund genannt.
Chor. Schreib' auf ꝛc.

18.

Hier sitz' ich auf Rasen, mit Veilchen bekränzt,
Hier will ich auch trinken, :,:
Bis lächelnd am Himmel mir Hesperus glänzt.

Zum Schenktisch erwähl' ich das duftende Grün,
Und Amor zum Schenken, :,:
Ein Posten, wie dieser, der schickt sich für ihn.

Das menschliche Leben eilt schneller dahin,
Als Räder am Wagen, :,:
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin.

Wir alle, vom Weibe geboren, sind Staub,
Der früher, der später, :,:
Wir Alle sind doch einst des Sensemanns Raub.

Und deckt mich des Grabes unendliche Nacht,
Was hilft's, daß ein Arzt mich :,:
Mit köstlichen Salben zur Mumie macht?

Drum will ich mich laben am Wein und am Kuß,
Bis daß ich hinunter :,:
In's traurige Dunkel der Schattenwelt muß.

Drum will ich auch trinken, so lang' es noch geht;
Bekränzt mich mit Rosen, :,:
Und gebt mir ein Mädchen, die 's Küssen versteht.

19.

Kommt, Brüder, trinket froh mit mir,
Seht, wie die Becher schäumen!
Bei vollen Gläsern wollen wir
Ein Stündchen schön verträumen.
Das Auge flammt, die Wange glüht,
In kühnen Tönen rauscht das Lied;
Schon winkt der Götterwein!
Schenkt ein!

Doch was euch tief im Herzen wacht,
Das will ich jetzt begrüßen.
Dem Liebchen sey dies Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen!
Das höchste Glück für Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterlust,
Sie trägt euch himmelan!
Stoßt an!

Ein Herz, in Kampf und Streit bewährt,
Bei strengem Schicksalswalten,
Ein freies Herz ist Goldes werth,
Das müßt ihr fest erhalten.

Vergänglich ist des Lebens Glück,
Drum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Strauß!
Trinkt aus!

Jetzt sind die Gläser alle leer,
Füllt sie noch einmal wieder!
Es wogt im Herzen hoch und hehr —
Wir sind ja Alle Brüder,
Von Einer Flamme angefacht —
Dem deutschen Volke sey's gebracht,
Auf daß es glücklich sey
Und frei!

Th. Körner.

20.

Der Bursch.

Frisch auf, frisch auf, mit Sang und Klang,
Du wack'rer Männerchor!
Singt, Burschen, singt aus voller Brust!
Gesang giebt Muth und Lebenslust,
Und hebt das Herz empor! :,:

Wie muthig, frei und froh durchzieht
Der Bursch sein Pilgerland!
Sein Wort ist Sang und Jubelton;
Nicht um des Sultans Herrscherthron
Vertauscht er seinen Stand! :,:

Ein freier, froher Felsensinn,
Ein ächtes deutsches Blut;
Ein ehrenfestes deutsches Schwert,
Ein Herz, das keinen Tand begehrt,
Ist deutscher Burschen Gut! :,:

Wohlauf! mein deutsches Vaterland,
Sey stolz und ungebeugt!
Dir weiht der Bursch sein Blut und Schwert,
Wir sind des heil'gen Landes werth,
Das Erz und Eisen zeugt! :,:

C. Krummacher.

21.

Das Leben ist ein süßer Trank,
Vom Schicksal eingeschenkt.
:,: Ein Thor, wer nicht mit frohem Dank
Sein Glas zu leeren denkt. :,:

So freut des kurzen Lebens euch
Im seligsten Verein.
:,: Was schafft die Welt zum Himmelreich?
Lust, Lieder, Liebe, Wein! :,:

Doch weil, auch wer's am höchsten trieb,
Im achtzigsten erlag,
:,: Und nie die Zeit noch stehen blieb,
So nehmt die Nacht zum Tag! :,:

22.

Mel. Im Kreise froher, kluger Zecher.

Auf! schwärmt und trinkt, geliebte Brüder,
Wir sind uns alle herzlich freund;
Sind eines großen Bundes Glieder,
Im Leben, wie im Tod vereint;
Und trotz der Zeiten Sturm und Graus,
Wir halten treu und redlich aus. :,:

Ich bring' dem schwarzrothgold'nen Bande,
  Das unsre Herzen sanft umzog,
Dem theuren deutschen Vaterlande
  Aus voller Brust ein donnernd Hoch!
Wir schwören ja, ihm treu zu seyn,
  Und Kraft und Leben ihm zu weihn. :,:

Der Bursche zieht für seine Brüder
  Den kühnen Schläger freudig blank,
Und sinkt er schwer getroffen nieder,
  Der Brüder Freiheit ist sein Dank;
Er stirbt, dem schönen Bunde treu,
  Im Leben, wie im Tode, frei. :,:

So laßt uns unsern Schwur erneuen,
  Den kein Verhängniß je geschwächt,
Und Herz und Hand dem Freunde weihen,
  Für Liebe, Freiheit, Kraft und Recht.
Ja, Deutschland soll gedeihn und blühn,
  Und hoch in Kraft und Liebe glühn! :,:

Hört, wack're Brüder, hört, ich weihe —
  Verrätherei sey schwer gerächt! —
Dem großen Bunde ew'ge Treue
  Für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht.
In Kraft und Liebe will ich glühn,
  Und für das Recht den Schläger ziehn! :,:

So ist der Bund auf's neu beschworen;
Das Glück soll freudig uns umwehn!
Es flieht die Zeit im Tanz der Horen;
Der Brüder Freiheit soll bestehn!
Es lebe Lied' und Vaterland,
Und hoch das schwarzrothgold'ne Band! :,:

Theodor Körner.

23.

Brüder, laßt uns lustig sein,
Weil der Frühling währet;
Reicht der Jahre Becher ein,
Ist der Kopf verkehret;
Tag und Stunde kommen nicht,
Dem der seine Rosen bricht,
Ist ein Kranz bescheret. :,:

Unser irdisch Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
[illegible] [illegible] und [illegible] [illegible].
Denn die Zeit hat Flügel;

Ob wir je uns wiedersehn,
Und wie heut ein Fest begehn,
Wer giebt Brief und Siegel? :,:

Wo sind jene, sagt es mir,
Die vor wenig Jahren
Jung und fröhlich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?
In das düst're Schattenland,
Fern an des Kocytus Strand,
Sind sie hingefahren. :,:

Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen;
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
«Braucht das Leben, braucht es bald,
Eh' die Morgenglocke schallt,
Kann die Stunde schlagen!» :,:

J. C. Günther.

24.

Auf, Brüder, laßt uns lustig leben,
Chor. Vivallerallerallera!
Auf daß das ganze Haus mag beben;
Chor. Vivallerallerallera!
Bei Bier, Taback, und nicht bei Wein,
Da wollen wir heut lustig seyn.
Chor. Vivallerallerallera!

Man kann nicht immerfort studiren,
Man muß zuweilen kommerschiren,
Man muß zuweilen lustig seyn,
Drum schenkt die leeren Gläser ein.

Weg, corpus juris, weg, Pandekten,
Weg mit den theolog'schen Sekten,
Weg mit der Medizinerei;
Vor solchen Musen hab' ich Scheu.

Es leb', Herr Bruder, deine Schöne!
Es leben alle Musensöhne!
Es lebe, was uns günstig ist!
Die Andern kommen in Ver—!

25.

Genießt den Reiz des Lebens!
Man lebt ja nur einmal;
Es blink' uns nicht vergebens :,:
Der schäumende Pokal! :,:

Die Burschenfreiheit lebe,
Der brave Bursch mit ihr!
Sie zu erhalten, strebe :,:
Ein jeder für und für! :,:

Dem — — — — Bande,
Das uns're Brust umzog,
Dem theuren Vaterlande :,:
Erschall' ein donnernd Hoch! :,:

Dem Vaterlande weihe
Ich gern mein Burschenschwert,
Und schwöre ew'ge Treue :,:
Dem Bund, den jeder ehrt! :,:

Von schwarzrothgold umschlungen,
Den Schläger in der Hand,
Sey dir ein Lied gesungen, :,:
Du theures Vaterland. :,:

Herr Bruder, dein Schläger soll leben,
Drauf stürze dein Glas hinein!
So oft du ihn wirst heben, :,:
Sollst du der Sieger seyn! :,: Vivv. seq.

Dem schönsten Mädchen weihe
Ich gern mein volles Glas;
Ihr schwör' ich ew'ge Treue, :,:
Der Falschheit ew'gen Haß! :,:

Führt das Geschick uns wieder
In's Vaterland zurück,
So denkt, fidele Brüder, :,:
Noch oft an uns zurück. :,:

Ein Wiedersehen blühet
Uns einst im Vaterland,
Wo sanft uns noch umziehet :,:
Das schwarzrothgoldne Band. :,:

26.

Auf, singet, und trinket
Den köstlichen Trank!
Auf, singet und bringet
Der Freud' euren Dank!
Trinkt, reichere Sünder,
Aus Gold euren Wein,
Wir freun uns nicht minder
Bei'm Bierkrug von Stein.
Chor. Vivalleralleralleralleralleralle ra
Bei'm Bierkrug von Stein.

Aus gold'nen Pokalen
Trank Rom seinen Wein,
Bei festlichen Mahlen
Des Siegs sich zu freun;
Der Deutsche der Gerste
Weit edleren Saft,
Drum war er der Erste
An Muth und an Kraft.
Chor. Viv. etc.

Noch schnarchten Roms Krieger,
Besieget vom Wein,
Und wähnten, die Sieger
Der Deutschen zu seyn:
Da stürmten, wie Wetter,
Wie Wirbel im Meer,
Des Vaterlands Retter,
Teuts Söhne daher.
Chor. Viv. etc.

Im Osten erblinkte
Der Morgenstern schön,
Sein Flammen, es winkte,
In's Schlachtfeld zu gehn:
Da schwangen die Mannen,
Im fürstlichen Rath,
Ihr Trinkhorn zusammen
Der trefflichen That.
Chor. Viv. etc.

Vom Schlachtfeld erschallte
Das Jammergeschrei,
Und Römerblut wallte
In Strömen herbei:

Da hatten Roms Krieger
Den blutigen Lohn,
Und Herrmann, der Sieger,
Zog jubelnd davon.
Chor. Viv. etc.

Da konnte Roms Kaiser
Des Siegs sich nicht freun;
Er weinte sich heiser,
Und trau'rte beim Wein.
Doch höher nun schwangen
Die Mannen im Fried'
Ihr Trinkhorn, und sangen
Der Freiheit ein Lied.
Chor. Viv. etc.

Vergänglich ist des Lebens Glück,
Drum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Strauß!
Trinkt aus!

Jetzt sind die Gläser alle leer,
Füllt sie noch einmal wieder!
Es wogt im Herzen hoch und hehr —
Wir sind ja Alle Brüder,
Von Einer Flamme angefacht —
Dem deutschen Volke sey's gebracht,
Auf daß es glücklich sey
Und frei!

Th. Körner.

20.

Der Bursch.

Frisch auf, frisch auf, mit Sang und Klang,
Du wack'rer Männerchor!
Singt, Burschen, singt aus voller Brust!
Gesang giebt Muth und Lebenslust,
Und hebt das Herz empor! :,:

Wie muthig, frei und froh durchzieht
Der Bursch sein Pilgerland!
Sein Wort ist Sang und Jubelton;
Nicht um des Sultans Herrscherthron
Vertauscht er seinen Stand! :,:

Ein freier, froher Felsensinn,
Ein ächtes deutsches Blut;
Ein ehrenfestes deutsches Schwert,
Ein Herz, das keinen Tand begehrt,
Ist deutscher Burschen Gut! :,:

Wohlauf! mein deutsches Vaterland,
Sey stolz und ungebeugt!
Dir weiht der Bursch sein Blut und Schwert,
Wir sind des heil'gen Landes werth,
Das Erz und Eisen zeugt! :,:

C. Krummacher.

21.

Das Leben ist ein süßer Trank,
Vom Schicksal eingeschenkt.
:,: Ein Thor, wer nicht mit frohem Dank
Sein Glas zu leeren denkt. :,:

So freut des kurzen Lebens euch
Im seligsten Verein.
:,: Was schafft die Welt zum Himmelreich?
Lust, Lieder, Liebe, Wein! :,:

Doch weil, auch wer's am höchsten trieb,
Im achtzigsten erlag,
:,: Und nie die Zeit noch stehen blieb,
So nehmt die Nacht zum Tag! :,:

22.

Mel. Im Kreise froher, kluger Zecher.

Auf! schwärmt und trinkt, geliebte Brüder,
Wir sind uns alle herzlich freund;
Sind eines großen Bundes Glieder,
Im Leben, wie im Tod vereint;
Und trotz der Zeiten Sturm und Graus,
Wir halten treu und redlich aus. :,:

Ich bring' dem schwarzrothgold'nen Bande,
Das unsre Herzen sanft umzog,
Dem theuren deutschen Vaterlande
Aus voller Brust ein donnernd Hoch!
Wir schwören ja, ihm treu zu seyn,
Und Kraft und Leben ihm zu weihn. :,:

Der Bursche zieht für seine Brüder
Den kühnen Schläger freudig blank,
Und sinkt er schwer getroffen nieder,
Der Brüder Freiheit ist sein Dank;
Er stirbt, dem schönen Bunde treu,
Im Leben, wie im Tode, frei. :,:

So laßt uns unsern Schwur erneuen,
Den kein Verhängniß je geschwächt,
Und Herz und Hand dem Freunde weihen,
Für Liebe, Freiheit, Kraft und Recht.
Ja, Deutschland soll gedeihn und blühn,
Und hoch in Kraft und Liebe glühn! :,:

Hört, wack're Brüder, hört, ich weihe —
Verrätherei sey schwer gerächt! —
Dem großen Bunde ew'ge Treue
Für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht.
In Kraft und Liebe will ich glühn,
Und für das Recht den Schläger ziehn! :,:

So ist der Bund auf's neu beschworen;
  Das Glück soll freudig uns umwehn!
Es flieht die Zeit im Tanz der Horen;
  Der Brüder Freiheit soll bestehn!
Es lebe Lieb' und Vaterland,
  Und hoch das schwarzrothgold'ne Band! :,:

Theodor Körner.

23.

Brüder, laßt uns lustig seyn,
Weil der Frühling währet;
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret;
  Tag und Stunde säumen nicht;
  Dem, der keine Rosen bricht,
  Ist kein Kranz bescheeret. :,:

Unser jünges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Gram und Schmerz verweilt,
Nur die Lust hat Flügel;

Ob wir je uns wiedersehn,
Und wie heut ein Fest begehn,
Wer giebt Brief und Siegel? :,:

Wo sind jene, sagt es mir,
Die vor wenig Jahren
Jung und fröhlich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?
In das düst're Schattenland,
Fern an des Kocytus Strand,
Sind sie hingefahren. :,:

Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen;
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
«Braucht das Leben, braucht es bald,
Eh' die Morgenglocke schallt,
Kann die Stunde schlagen!» :,:

J. C. Günther.

24.

Auf, Brüder, laßt uns lustig leben,
Chor. Vivalleralleralleral!
Auf daß das ganze Haus mag beben;
Chor. Vivalleralleralleral!
Bei Bier, Taback, und nicht bei Wein,
Da wollen wir heut lustig seyn.
Chor. Vivalleralleralleral!

Man kann nicht immerfort studiren,
Man muß zuweilen kommerschiren,
Man muß zuweilen lustig seyn,
Drum schenkt die leeren Gläser ein.

Weg, corpus juris, weg, Pandekten,
Weg mit den theolog'schen Sekten,
Weg mit der Medizinerei;
Vor solchen Musen hab' ich Scheu.

Es leb', Herr Bruder, deine Schöne!
Es leben alle Musensöhne!
Es lebe, was uns günstig ist!
Die Andern kommen in Ver—!

25.

Genießt den Reiz des Lebens!
Man lebt ja nur einmal;
Es blink' uns nicht vergebens :,:
Der schäumende Pokal! :,:

Die Burschenfreiheit lebe,
Der brave Bursch mit ihr!
Sie zu erhalten, strebe :,:
Ein jeder für und für! :,:

Dem — — — — Bande,
Das uns're Brust umzog,
Dem theuren Vaterlande :,:
Erschall' ein donnernd Hoch! :,:

Dem Vaterlande weihe
Ich gern mein Burschenschwert,
Und schwöre ew'ge Treue :,:
Dem Bund, den jeder ehrt! :,:

Von schwarzrothgold umschlungen,
Den Schläger in der Hand,
Sey dir ein Lied gesungen, :,:
Du theures Vaterland. :,:

Herr Bruder, dein Schläger soll leben,
Drauf stürze dein Glas hinein!
So oft du ihn wirst heben, :,:
Sollst du der Sieger seyn! :,: Vivv. seq.

Dem schönsten Mädchen weihe
Ich gern mein volles Glas;
Ihr schwör' ich ew'ge Treue, :,:
Der Falschheit ew'gen Haß! :,:

Führt das Geschick uns wieder
In's Vaterland zurück,
So denkt, fidele Brüder, :,:
Noch oft an uns zurück. :,:

Ein Wiedersehen blühet
Uns einst im Vaterland,
Wo sanft uns noch umziehet :,:
Das schwarzrothgoldne Band. :,:

26.

Auf, singet, und trinket
Den köstlichen Trank!
Auf, singet und bringet
Der Freud' euren Dank!
Trinkt, reichere Sünder,
Aus Gold euren Wein,
Wir freun uns nicht minder
Bei'm Bierkrug von Stein.
Chor. Vivalleralleralleralleralleralle ra
Bei'm Bierkrug von Stein.

Aus gold'nen Pokalen
Trank Rom seinen Wein,
Bei festlichen Mahlen
Des Siegs sich zu freun;
Der Deutsche der Gerste
Weit edleren Saft,
Drum war er der Erste
An Muth und an Kraft.
Chor. Viv. etc.

Noch schnarchten Roms Krieger,
Besieget vom Wein,
Und wähnten, die Sieger
Der Deutschen zu seyn:
Da stürmten, wie Wetter,
Wie Wirbel im Meer,
Des Vaterlands Retter,
Teuts Söhne daher.
Chor. Viv. etc.

Im Osten erblinkte
Der Morgenstern schön,
Sein Flammen, es winkte,
In's Schlachtfeld zu gehn:
Da schwangen die Mannen,
Im fürstlichen Rath,
Ihr Trinkhorn zusammen
Der trefflichen That.
Chor. Viv. etc.

Vom Schlachtfeld erschallte
Das Jammergeschrei,
Und Römerblut wallte
In Strömen herbei:

Da hatten Roms Krieger
Den blutigen Lohn,
Und Herrmann, der Sieger,
Zog jubelnd davon.
Chor. Viv. etc.

Da konnte Roms Kaiser
Des Siegs sich nicht freun;
Er weinte sich heiser,
Und trau'rte beim Wein.
Doch höher nun schwangen
Die Mannen im Fried'
Ihr Trinkhorn, und sangen
Der Freiheit ein Lied.
Chor. Viv. etc.

27.

Der Bursch von ächtem Schrot und Korn
Hat immer frohen Muth, Valleri!
Hat immer frohen Muth; Vivallera!
Am schweren Stiefel klirrt der Sporn,
Die Feder schwankt vom Hut.
Valleri vallera!
Die Feder schwankt vom Hut.

Als Bursche trägt er stets bei sich
Die Zierde, die ihm gnügt,
Den Hieber, der sich fürchterlich
An seine Seite schmiegt.

Als Bursche klirrend durch die Stadt
In seiner Majestät,
Blitzt um den Sporn die Funkensaat,
Und Feuer kreuzweis weht.

Was kümmert's ihn, ob auch ein Loch
Den Ellenbogen zeigt,
Der flotte Bursche bleibt er doch,
Vor dem sich alles neigt.

Weh dir, wenn du dich zu ihm drängst,
Im parfümirten Rock,
Er schimpfet dich Pomadenhengst,
Dir droht sein Knotenstock.

Für Freunde schlägt sein Herz so warm,
Er fühlet ihre Noth,
Für sie braucht er den starken Arm,
Und scheuet nicht den Tod.

Wer sah es, daß er jemals wich?
Wer sah ihn jemals feig?
Die Schande nähm' er nicht auf sich,
Nicht um ein Königreich.

Laut donnernd sah man ihn im Kampf
Den blanken Hieber ziehn,
Man sah vor seinem Hieb, wie Dampf,
Die feigen Schurken fliehn.

Wenn er von Herrmanns Edelmuth
Und seinen Thaten hört,
So mahnet ihn sein deutsches Blut:
Sey du auch Herrmanns werth!

Er trinkt den deutschen Rebensaft,
Und fühlt sich deutsch und groß;
In seinem Arm wohnt Riesenkraft,
Und Freiheit ist sein Loos.

Es lebe jeder deutsche Mann,
Der, wie er denkt, auch spricht!
Wer je auf Trug und Bosheit sann,
Verlösche, wie ein Licht.

28.

Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus;
Post jucundam juventutem,
Post molestam senectutem
Nos habebit humus. :,:

Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere?
Vadite ad superos,
Transite ad inferos,
Ubi iam fuere. :,:

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur,
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter,
Nemini parcetur. :,:

Vivat Academia!
Vivant Professores!
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
Semper sunt in flore! :,:

Vivant omnes virgines,
Faciles, formosae!
Vivant et mulieres,
Burschicorum nutrices,
Bonae, laboriosae! :,:

Vivat et respublica,
Et qui illam regit!
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
Quae nos hic protegit! :,:

Pereat tristitia!
Pereant osores!
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
Atque irrisones! :,:

29.

Aus Feuer ward der Geist geschaffen,
Drum schenkt mir süßes Feuer ein;
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenkt mir ein,
Der Traube süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder thut!
Der Traube ꝛc.

Was soll ich mit dem Zeuge machen,
Dem Wasser, ohne Saft und Kraft,
Gemacht für Kröten, Frösche, Drachen
Und für die ganze Würmerschaft?
Für Menschen muß es frischer seyn!
Drum bringet Wein, und schenket ein!
Für Menschen ꝛc.

O Wonnesaft der edlen Reben!
O Gegengift für jede Pein!
Wie matt und wäßrig wär' das Leben,
Wie ohne Stern und Sonnenschein,
Wenn du, der einzig leuchten kann,
Nicht zündetest deine Lichter an.
Wenn du ꝛc.

Es wären Glaube, Liebe, Hoffen
Und alle Herzensherrlichkeit
In nassem Jammer längst ersoffen,
Und alles Leben hieße Leid,
Wärst du nicht in der Wassernoth
Des Muthes Sporn, der Sorge Tod!
Wärst du nicht ꝛc.

Drum dreimal Ruf und Klang gegeben!
Ihr frohen Brüder, stoßet an:
«Dem kühlen, frischen Wind im Leben,
«Der Schiff und Segel treiben kann!»
Ruft Wein! klingt Wein! und aber Wein!
Und trinket aus, und schenket ein!
Ruft Wein! ꝛc.

Aus Feuer ward der Geist geschaffen,
Drum schenkt mir süßes Feuer ein!
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenkt mir ein,
Der Traube süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder thut.
Der Traube ꝛc.

E. M. Arndt.

30.

Bringt mir Blut der edlen Reben,
Bringt mir Wein!
Wie ein Frühlingsvogel leben,
In den Lüften will ich schweben,
:,: Bei dem Wein! :,:

Bringt mir Mägdlein, hold und mundlich,
Zu dem Wein!
Rollt die Stunde glatt und rundlich,
Greif' ich mir die Lust sekundlich
:,: In dem Wein! :,:

Heil dir, Quell der süßen Wonne
In dem Wein!
Ach, schon seh ich Frühlingssonne,
Mond und Sternlein in der Tonne,
:,: In dem Wein! :,:

Heil dir, Quell der süßen Liebe
In dem Wein!
Sorgen schleichen weg, wie Diebe,
Und wie Helden glühn die Triebe
:,: Bei dem Wein! :,:

Bringt mir auch, was nicht darf fehlen
Bei dem Wein,
Aechte treue deutsche Seelen,
Und Gesang aus vollen Kehlen
:,: Zu dem Wein! :,:

Und dies Letzt', wem soll ich's bringen
In dem Wein?
Süßestes von allen Dingen,
Dir, o Freiheit, will ich's bringen
:,: In dem Wein! :,:

E. M. Arndt.

31.

Auf grünen Bergen ward geboren
Der Gott, der uns den Himmel bringt;
Die Sonne hat sich ihn erkoren,
Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,
Der zarte Schooß quillt still empor,
Und, wenn des Herbstes Früchte prangen,
Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen,
In's unterirdische Geschoß,
Er träumt von Festen und von Siegen,
Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seiner Kammer,
Wo er sich ungeduldig drängt,
Und jedes Band und jede Klammer
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unsichtbare Wächter stellen,
So lang' er träumt, sich um ihn her,
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,
Den trift ihr luftumwund'ner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten,
Läßt er die lichten Augen sehn,
Läßt ruhig seine Priester walten,
Und kommt herauf, wenn sie ihm flehn.

Aus seiner Wiege dunklem Schooße
Erscheint er im Kristallgewand;
Verschwieg'ner Eintracht volle Rose
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hocherfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er spritzt in ungemess'nen Strahlen
Sein inn'res Leben in die Welt;
Die Liebe nippt aus seinen Schalen,
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm, als Geist der goldnen Zeiten,
Von jeher sich des Dichters an,
Der oftmals seine Lieblichkeiten
In trunk'nen Liedern aufgethan.

Er gab ihm, seine Treu' zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und daß es keiner ihm darf wehren,
Thut Gott durch ihn es Allen kund.

Novalis.

32.

1811er Rheinweinlied.

Mel. Auf grünen Bergen ward geboren ꝛc.

In liebender Umarmuug brannten
Die Sonne und der Erdenkreis,
:,: Und Kinder ohne Zahl entstanden,
Hellprangend zu der Eltern Preis. :,:

Ein Zeuge der Vermählungswonne,
Erglänzt ein Stern in stiller Nacht,
:,: Und Strahlen sendend, gleich der Sonne,
Ist er ein Herold ihrer Macht. :,:

Doch einen lieben Sohn vor Allen
Erzeugt der Mutter reicher Schooß,
:,: Und zu der Eltern Wohlgefallen
Blüht er, ein Jüngling, stark und groß. :,:

Des Vaters und der Mutter Züge
Trägt er im Sinn und Angesicht;
:,: Der Sonne Sohn kennt keine Lüge,
Der Erde Kind strebt nach dem Licht! :,:

Und alle Elemente bringen
Dem Liebling ihre Gaben dar;
:,: So Glut als Wasserklarheit bringen
Aus seinem Wesen wunderbar. :,:

Die köstlichste der Gaben sendet
Ihm die beweglich treue Luft,
:,: Die Balsamhauch der Blüthe spendet
Und aller Blumen süßen Duft. :,:

So steht er, himmlisch ausgestattet,
Im Jünglingsalter schon ein Mann,
:,: Der gern sich allen Freuden gattet,
Mit Kraft und Milde angethan. :,:

Sein Wohnsitz ist am deutschen Rheine,
Doch läßt er gern bei uns sich sehn,
:,: Wenn wir im traulichen Vereine
Das hohe Götterkind verstehn! :,:

Dr. E. Conradi.

33.

Rheinweinlied.

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer!
In ganz Europia, ihr Herren Zecher,
Wächst solch ein Wein nicht mehr.

Er kommt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,
Noch wo man franzmänn'sch spricht;
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen ihn da nicht.

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle,
Wie wär' er sonst so gut?
Wie wär' er sonst so edel, wäre stille,
Und doch voll Kraft und Muth?

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
Und manche Berge, hört!
Sind wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle werth.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
Gewächs, sieht aus, wie Wein;
Ist's aber nicht, man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht fröhlich seyn.

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Wein finden wollt;
Das bringt nur Silbererz und Koboldkuchen,
Und etwas Lausegold.

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der;
Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Queer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Gesegnet sey der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
Uns diesen Labewein.

So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege
Uns freun und fröhlich seyn!
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

Claudius.

34.

Gläser klingen, Nektar glüht
In dem vollen Becher,
Und ein trunknes Götterlied
Tönt im Kreis der Zecher.
Muth und Blut braust in die Höh,
Alle Sinne schwellen,
Unterm Sturm des Evoë
Fröhlicher Gesellen.
Im Rebensaft
Glüht Götterkraft,
In Nektars Blut
Entbrennt der Muth;
Drum, der uns Kraft und Muth verleiht,
Dem Weingott sey dies Glas geweiht!

Becher, deinen Purpursaft
Schlürf' ich froh hinunter,
Denn des Herzens stolze Kraft
Lodert im Burgunder.

Glüht er nicht mit deutschem Muth,
Und mit deutschen Flammen,
Eint er doch des Südens Gluth
Mit dem Ernst zusammen.
Wer in sich Muth
Und Thatengluth
Und stolze Kraft
Zusammenrafft,
Und wer im Wollen fühlt die Macht,
Dem sey der Becher dargebracht!

Aber jetzt ringt Jugendlust
In Champagners Schäumen,
Wie in frischer Jünglingsbrust
Träume kühn mit Träumen.
Leichtes Blut, verwegnes Herz,
Stolzes Selbstvertrauen,
Froher Sinn bei Leid und Schmerz,
Muthig Vorwärtsschauen!
Das Auge sprüht,
Die Wange glüht,
Es wogt die Brust
In trunkner Lust;
Der schönen frohen Jugendzeit,
Der sey dies volle Glas geweiht!

Doch des Südens ganze Pracht,
Und ein schönes Feuer,
Und der Liebe süße Macht
Lodert im Tokaier.
Golden schäumt er im Pokal,
Hell, wie Himmelskerzen,
Wie der Liebe Götterstrahl
Glüht im Menschenherzen.
Der Liebe Glück,
Wie Sonnenblick
Im Paradies,
So hold, so süß!
Der höchsten Erdenseligkeit,
Der Liebe, sey dies Glas geweiht!

Aber jetzt der letzte Trank,
Rheinwein glüht im Becher;
Deutscher Barden Hochgesang
Tönt im Kreis der Zecher.
Freiheit, Kraft und Männerstolz,
Männerlust und Wonne
Reift am deutschen Rebenholz,
Reift in deutscher Sonne.
Am Rhein, am Rhein
Reift deutscher Wein

Und deutsche Kraft
Im Rebensaft.
Dem Vaterland, mit voller Macht,
Ein dreifach donnernd Hoch gebracht!

Unsern frohen Zecherkreis —
Daß er ewig bliebe! —
Führe auf des Lebens Gleis
Freiheit, Kraft und Liebe.
Drum, eh' wir zum letztenmal
Uns're Gläser leeren,
Soll der Brüder volle Zahl
Diesen Bund beschwören!
Ein festes Herz
In Lust und Schmerz;
In Kampf und Noth
Frei — oder todt! —
Und daß der Bund auch ewig währt,
Drauf sey dies letzte Glas geleert.

35.

Das runde Lied.

Lustig gerüstet das Herz und den Mund!
  Heidnische Weisheit und christlicher Glaube
  Sitzen in Eintracht beim Nektar der Traube,
Rund heißt die Losung, auf! singet sie rund!

Rund, o du süßestes, heiliges Wort!
  Rund ist (o selige Rundung!) die Tonne,
  Rund ist mein Mädchen, und rund meine Sonne,
Rund ist der Zapfen, der Tonnen durchbohrt.

Denken wir Großes, wir denken es rund;
  Rund läuft die Erde auf rollenden Polen,
  Rund ist die Schönheit der Flaschen und Bowlen,
Lippen und Wangen der Liebe sind rund.

Schauet nach oben, — ich singe nicht Spott! —
  Rund geht auf Sternen das Leben der Frommen,
  Kugelrund heißet, was himmlisch vollkommen,
Kugelrund ist der platonische Gott!

Hier auch auf Erden rollt kugelndes Spiel,
Trotz den Platonen — doch deckt mit der Rose
Süßestes gerne in Versen und Prose,
Wenn es in seligen Ründungen fiel.

Laufen die Sonnen und Sterne denn rund, —
Brauchet, ihr Brüder, die Freude der Trichter,
Rollet euch selig, wie himmlische Lichter,
Schlaft und erwachet am fröhlichen Spund.

Heil mir! ich grüße dich, fließendes Gold,
Grüße dich, Traube, du Liebling der Sonne,
Grüße dich, Bowle, und grüße dich, Tonne,
Grüße dich, Trinker, der neben ihr rollt!

Offen schon steht das olympische Haus,
Offen die Sterne, wo Götter sich rollen;
Irdisches Dichten und irdisches Wollen
Flieget schon über den Himmel hinaus.

Eins noch: es gilt unser heiligstes Rund!
Rund sey die That, und rund sey die Rede!
Rund sey die Freundschaft, und rund sey die Fehde!
Klinget zusammen, und haltet den Bund!

E. M. Arndt.

36.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen.
Will mich's etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?
Doch, ich bleibe lieber hier,
Kann ich redlich sagen,
Beim Gesang und Glase Wein
Auf den Tisch zu schlagen!

Wundert euch, ihr Freunde, nicht,
Wie ich mich geberde;
Wirklich ist es allerliebst
Auf der lieben Erde:
Darum schwör' ich feierlich
Und ohn' alle Fährde,
Daß ich mich nicht freventlich
Wegbegeben werde.

Da wir aber allzumal
So beisammen weilen,
Dächt' ich, klänge der Pokal
Zu des Dichters Zeilen.

Gute Freunde ziehen fort,
Wohl ein hundert Meilen,
Darum soll man hier am Ort
Anzustoßen eilen.

Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist meine Lehre.
Unser König denn voran!
Ihm gebührt die Ehre.
Gegen inn' und äußern Feind
Setzt er sich zur Wehre;
An's Erhalten denkt er zwar,
Mehr noch, wie er mehre.

Nun begrüß' ich sie sogleich,
Sie, die einzig Eine,
Jeder denke ritterlich
Sich dabei die Seine.
Merket auch ein schönes Kind,
Wen ich eben meine:
Nun, so trinke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine!

Freunden gilt das dritte Glas,
Zweien oder Dreien,
Die mit uns am guten Tag
Sich im Stillen freuen,

Und der Nebel trübe Nacht
  Leis' und leicht zerstreuen,
Diesen sey ein Hoch gebracht,
  Alten oder neuen!

Breiter wallet nun der Strom,
  Mit vermehrten Wellen.
Leben jetzt im hohen Ton
  Redliche Gesellen,
Die sich mit gedrängter Kraft
  Brav zusammenstellen,
In des Glückes Sonnenschein
  Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun beisammen sind,
  Sind zusammen Viele.
Wohl gelingen denn, wie uns,
  Andern ihre Spiele!
Von der Quelle bis an's Meer
  Mahlet manche Mühle,
Und das Wohl der ganzen Welt
  Ist's, worauf ich ziele.

Göthe.

37.

Mel. Mich ergreift 2c.

Lieben Brůder, laßt uns heut
Eins zusammen singen,
Und dazu, nach altem Brauch,
Oft die Becher klingen; —
Freunde sind wir allzumal,
Wie wir uns umschlingen;
Und es muß uns unsre Lust
Heute noch gelingen.

Und so walle denn der Strom,
Wie den Weg er findet,
Keiner tadle uns're Art,
Die sich frei verkůndet;
Denn wo frische Jugend zecht,
Fållt der Zwang und schwindet,
Doch der gute, frohe Gott
Hålt, was er verkůndet.

Vieles Schöne hat er ja
Seiner Welt gegeben,
Seinen Thålern Baum und Saat,
Seinen Hůgeln Reben,

Und in uns're junge Brust
  Goß er Lust und Leben,
Wenn es gilt, im Brüderkreis
  Becher frisch zu heben.

Doch die Becher nicht allein,
  Auch die ernsten Waffen,
Daß wir, neben Lust und Scherz,
  Auch das Ernste schaffen. —
Muth und Freude sey vereint! —
  Haltet Kraft im straffen
Arme, wenn die feige Schmach
  Euch will abwärts raffen! —

Und die Treue haltet fest! —
  Wir sind alle Brüder,
Einig in dem Drang der Zeit,
  Wie beim Klang der Lieder.
Denkt an's ferne Liebchen wer,
  Ob's auch treu und bieder?
Hoffend kling' er an mit mir,
  Treu sehn wir sie wieder!

Wohl und wohler wär' mir stets,
  So mit euch im Bunde —
Säßen wir doch immerdar
  So in trauter Runde! —

Schnell die Becher, hebt sie auf,
Neiget sie zum Munde! —
Ach, wie leichter Wellenschaum
Flieht die gute Stunde!

Junge, Stud. med.

38.

Mel. Mich ergreift ꝛc.

Fort ist fort, und hin ist hin!
Gebt dem Wein die Sorgen!
Haben wir nur frohen Sinn,
Dann sind wir geborgen.
Stoßet an, und trinket leer
Diesen vollen Becher!
Nimmer wird das Leben schwer
Einem frohen Zecher!

Wozu, Freunde, glüht der Wein
Wohl im Sonnenstrahle,
Als daß Menschen sich erfreun
An dem Göttermahle?

Höher steiget uns're Lust,
  Wenn das Glas uns winket,
Höher hebt sich uns're Brust,
  Wenn die Zunge sinket.

Und nun, Brüder, ist's vollbracht;
  Seht, uns ist's gelungen!
Nun noch einmal recht gelacht,
  Und das Glas geklungen;
Heil dem Geist, der uns belebt!
  Giebt er uns nicht Freuden?
Muth denn, Freunde! nicht gebebt
  Bei der Erde Leiden!

39.

Mel. Mich ergreift ꝛc.

Brüder, ja, ich möchte wohl
  Euch ein Liedchen singen,
Und dem deutschen Burschenband
  Hoch ein Vivat bringen!
Aber, Brüder, merket auf,
  Soll es mir gelingen,
Nun so lasset uns vorher
  Laut die Gläser klingen.

Gebet keck die Antwort drauf,
Fragen euch die Leute,
— — — — — — —
— — — — — —

Das von tief empfundner Schmach
Sich der Bursch befreite,
Und mit ungebrochnem Muth
Deutschen Sinn erneute.

Heilig ist das Burschenwort,
— — — — — —

Starker Sinn und deutsche Treu
Sind dem Burschen eigen:
Darum fort aus unserm Bund,
Fort mit allen Feigen!
Fest und grade stehen wir,
Wie die deutschen Eichen!

Aber seht, es strahlt hervor
— — — — —

Denn des Burschen Losung ist:
Treu seyn bis zum Tode!
— — — — — —

Moritz Döring.

40.

Einer.

Seit Vater Noah in Becher goß
Der Traube trinkbares Blut,
Trinkt jeder ehrliche Tischgenoß;
Doch keiner weiß, was er thut.
Man trinkt, wie man existirt,
Als ob sich's von selbst so verstände, was trinken und daseyn heißt;
Des Trinkens Geist
Hat Niemand noch deduzirt.

Chor.

Als ob sich's von selbst so verstände, was trinken und daseyn heißt;
Des Trinkens Geist
Hat Niemand noch deduzirt.

Einer.

Die Dichter sangen zwar weit und breit:
«Ich klinge, du klingest, er klingt!»
Und ahneten etwas von Göttlichkeit
Im: «Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!»

Sie gaben dem Denker den Wink;
Doch keiner braucht ihn, um's Eine, was noth ist, zu finden drin,
Den großen Sinn,
Im: «Trink, mein Brüderchen! trink!»

Chor.

Nein, keiner benutzt ihn, um's Eine, was noth ist, zu finden drin,
Den tiefen Sinn,
Im: «Trink, mein Brüderchen! trink!»

Einer.

Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist,
Gefaßt, den göttlichen Sinn.
Ich weiß, ihr Trinker, was trinken heißt,
Und alles, was noth ist, darin.
Merkt auf! und trinket hernach;
Damit, nach Prinzipien, ordentlich heut in dem Trinken sey
Philosophei,
Hört meine Lehre gemach!

Chor.

Damit, nach Prinzipien, ordentlich heut in dem Trinken sey
Philosophei,
Hört seine Lehre gemach!

Einer.

Ich setze mich hier an den Tisch voll Wein,
Ihr Andern setzt euch herum;
Gesetzt muß jeder Selbsttrinker seyn,
Sonst purzelt am End' er doch um.
So sind wir denn alle gesetzt!
Nun setz' ich mir richtig Gesetzten entgegen das volle Glas,
Thut ihr auch das!
Jetzt kommt das Beste zuletzt.

Chor.

Wir setzen uns richtig Gesetzten entgegen das volle Glas,
Gethan ist das!
Nun kommt das Beste zuletzt.

Einer.

Das bloße Setzen ist Theorie,
Man dürstet immer dabei:
Die Praxis ist eben die wahre Sophie
In unserer Philosophei.
Und nun, wie machen wir das?
Ich schlürf' aus dem Glase den drin mir entgegengesetzten Wein
In mich hinein.
Ein jeder leere sein Glas!

Chor.

Er schlürft aus dem Glase den drin ihm entgegengesetzten Wein
In sich hinein,
Und jeder leeret sein Glas!

Einer.

Ihr merkt, ihr Freunde, beim ersten Trunk,
Die Lehre führe zu was;
Ich philosophire nicht bloß zum Prunk,
Dozire nicht bloß zum Spaß!
Zwar trunken sind wir noch nicht,
Doch führt uns allmählig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn jeder keck
Erfüllt die zechende Pflicht.

Chor.

Doch führt uns allmählig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn jeder keck
Erfüllt die zechende Pflicht.

Einer.

Drum mach' ein jeder, so oft als ich,
Den Wein im Glase kapott!
Am Ende findet er sicherlich
Den wahren sophischen Gott!

Denn ist verschlungen der Wein!
Und gleichsam ein Ich, der das Nicht=Ich verschlang, sitzt man trunken da:
Tralirumla!
Drum heißa! juchheißa! schenkt ein!

Chor.

Ja, gleichsam ein Ich, der das Nicht=Ich verschlang, sitzt man trunken da:
Tralirumla!
Das wahre Nicht=Ich ist Wein!

J. Baggesen.

41.

Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun!
Drum Brüderchen, ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen! Gespräche, sie ruhn.
Beherziget: ergo bibamus.
Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Und passet zum ersten, und passet sofort,
Und schallet, ein Echo vom festlichen Ort,
Ein herrliches: ergo bibamus!

Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg;
Ihr Redlichen, ergo bibamus!
Ich scheide von ihnen mit leichtem Gepäck,
Drum doppeltes: ergo bibamus!
Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt,
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,
Weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt,
Nun, Brüderchen: ergo bibamus!

Was sollen wir sagen vom heutigen Tag?
Ich dächte nur: ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag,
Drum immer aufs neue: bibamus!
Er führet die Freunde durchs offene Thor,
Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor,
Da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches, vor,
Wir klingen, und — ergo bibamus!

Göthe.

42.

Trink, betrübter, todtenblasser
Wassertrinker, Rebenhasser,
  Trink doch Wein!
Deine Wangen wirst du färben,
Weiser werden, später sterben,
  Glücklich seyn!

Habt, ihr großen Götter, habet
Für den Trank, den ihr uns gabet,
  Preis und Dank!
O, wie dampft er in die Nase!
O, wie sprudelt er im Glase!
  Welch ein Trank!

Alle Sorgen, alle Schmerzen
Tödtet er, und alle Herzen
  Macht er froh!
Durstig sang zu seinem Preise
Dieses schon der große Weise
  Salomo!

O, es müssen alle Weisen,
O, es müss' ihn Jeder preisen,
Der ihn trinkt.
Finster, grämlich, menschenfeindlich
Läßt er Keinen. — Seht, wie freundlich
Er uns winkt!

43.

Der Weintrunk erhält!
Das lehrten die Welt
Druiden und Barden und Magi.
Sie hatten auch Recht;
Dies findet, wer zecht
Recubans sub tegmine fagi.

Freund, trinke getreu,
So wollen wir zwei
Circumdare brachia collo.
Verschreib mir vom Rhein
Vortrefflichen Wein,
Et eris mihi magnus Apollo.

O! dieser verjüngt
Den, der ihn besingt,

Corpusque animusque juvantur.
Auch ist er mein Freund,
Der Liebe nicht Feind,
Et in una sede morantur.

Man lehret uns zwar,
Und leider ist's wahr:
Tot sunt in amore dolores.
Dem sey, wie ihm sey,
Doch bleibt es dabei:
Nostros agitamus amores.

Es lebe dein Kind!
Wie ist es gesinnt?
Durus pater? ipsa severa?
Du seufzest ja hier,
Als sagtest du mir:
Nimium mihi casta Neaera!

Doch Rheinwein und Scherz
Erfrischen das Herz,
Corpusque animumque labantem.
Der Gram wird ertränkt,
Wenn Phyllis dich kränkt,
Miserum si spernit amantem.

Hagedorn.

44.

Wie hehr im Glase blinket
Der königliche Wein!
Wie strömt sein Duft! o trinket,
Und laßt uns fröhlich seyn!
Doch fälscht ein Rebenhasser
Den Feuertrank mit Wasser,
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und reicht ihm klares Wasser.

Der edle Wein erweitert
Des edlen Mannes Herz,
Erhellt den Geist und läutert
Des Wortes Ernst und Scherz.
Will Jemand einen Sparren
Zu viel ins Dach uns narren:
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und laßt ihm seinen Sparren.

Es strahlt, wie Gottes Sonne,
Die Wahrheit allgemein;
Nicht Kirche, Log' und Tonne
Des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälk' im Dunkeln
Von eigner Wahrheit munkeln,
Frisch!
Trommelt auf den Tisch,
Und lacht der Schälk' im Dunkeln!

Kocht thöricht Gold im Tiegel,
Und blas't den Diamant;
Raubt Salomonis Siegel,
Der Geister Graun, und bannt;
Doch wird zum Trank der Jugend
Gebraut der Sterne Tugend:
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Nur Wein ist Trank der Jugend.

Zum Trunk gehört ein König,
(So war's in alter Zeit)
Der, trinkt ein Gast zu wenig,
Ihm dreimal drei gebeut!
Doch raunt man von Sanct Petern
Und unbekannten Vätern:

Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Trotz unbekannten Vätern!

Wir zechen gern in Frieden,
Und glauben, was man kann!
Im Osten und im Süden
Wohnt mancher Biedermann!
Doch rühmt ein Narr uns Kloster,
Tonsur und Paternoster,
Frisch!
Trommelt auf den Tisch,
Und schickt ihn heim ins Kloster!

J. H. Voß.

45.

Auf! ihr meine deutschen Brüder!
Feiern wollen wir die Nacht,
Schallen sollen unsre Lieder,
Bis der Morgenstern erwacht.

Laßt die Stunden uns beflügeln,
  Hier ist ächter deutscher Wein,
Ausgepreßt auf deutschen Hügeln
  Und gereift am alten Rhein! :,:

Jeder Fürst im Lande lebe,
  Der es treu und redlich meint!
Jedem braven Burschen gebe
  Gott den wärmsten Busenfreund,
Und ein Weib in seine Hütte,
  Die ihm sey ein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb', an Sitte
  Ihrem braven Vater gleich. :,:

Leben sollen alle Schönen,
  Die von fremder Thorheit rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
  Ihren keuschen Busen weihn!
Deutsche Redlichkeit und Treue
  Mach' uns ihrer Liebe werth.
Drum, wohlan, der Tugend weihe
  Jeder sich, der sie begehrt! :,:

Trotz geboten allen denen,
  Die mit Galliens Gezier
Unsre Muttersprache höhnen:
  Ihrer spotten wollen wir.

47.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an den wilden Wald,
Darin die Stürme sausen;
Wir hören, wie das Jagdhorn schallt,
Die Ross' und Hunde brausen,
Und wie der Hirsch durch's Wasser setzt,
Die Fluthen rauschen und wallen,
Und wie der Jäger ruft und hetzt,
Die Schüsse schmetternd fallen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an das wilde Meer,
Und hören die Wogen brausen,
Die Donner rollen drüber her,
Die Wirbelwinde sausen.

Ha! wie das Schifflein schwankt und dröhnt,
Wie Mast und Stange splittern,
Und wie der Nothschuß dumpf ertönt,
Die Schiffer fluchen und zittern!

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an die wilde Schlacht;
Da fechten die deutschen Männer,
Das Schwerdt erklingt, die Lanze kracht,
Es schnauben die raschen Renner.
Mit Trommelwirbel, Trommetenschall,
So zieht das Heer zum Sturme,
Hier stürzet vom Kanonenschall
Die Mauer samt dem Thurme.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an den jüngsten Tag,
Und hören Posaunen schallen,
Die Gräber springen vom Donnerschlag,
Die Sterne vom Himmel fallen.

Es braus't die offne Höllenkluft
Mit wildem Flammenmeere,
Und oben in der goldnen Luft,
Da jauchzen die himmlischen Chöre.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

Und nach dem Wald und der wilden Jagd,
Nach Sturm und Wellenschlage,
Und nach der deutschen Männerschlacht,
Und nach dem jüngsten Tage:
So denken wir an uns selber noch,
An unser stürmisch Singen,
An unser Jubeln und Lebehoch,
An unser Becher Klingen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

L. Uhland.

48.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des Rheinischen Pokales,
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!
Chor. Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Bravo gerne bin ich zünftig
In der edlen Zunft,
Wo man vor dem Trunk vernünftig
Anklingt und triumpht!
Ihr, mit eurer dummen Zeitung,
Eurer Staats- und Wetterdeutung,
Lernt Vernunft, lernt Vernunft!
Chor. Fort mit Staats- und Wetterdeutung!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel ältert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerlich, gekeltert
Auf den Höhn des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gästen
Unser lieber Wirth den Besten!
Trinkt noch eins, trinkt noch eins!
Chor. Unser Wirth giebt gern den Besten!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,
Fette Bäuch' und Köpf' und Ohren
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange
Und gefüllter Gläser Klange
Fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!
Chor. Fort vom frohen Sang und Klange!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Unsern Weisen der Katheder
Gönn' ich ihren Baß,
Ihre wohlgeschnitt'ne Feder
Und ihr Dintenfaß!

Unsern Kraft- und Bänkeldichtern
Dürre Kehlen, und ein nüchtern
Wasserglas! Wasserglas!
Chor. Dürr sey ihre Kehl' und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeden Witzkumpan,
Der nur geckt und neckt und sprudelt,
Mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen, nein! zum Affen
Hat dich Gott der Herr erschaffen,
Pavian! Pavian!
Chor. Auf das Wohlseyn aller Affen!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Ha, wir glühn! Laßt eure Fächer,
Mägdlein, Kühlung wehn!
Selbst die Mägdlein glühn beim Becher
Noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt der Blöde;
Trinkend läßt sich auch die Spröde
Leicht erflehn! leicht erflehn!

Chor. Trinkt euch Muth und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Heil dir, Rheinwein! deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
Flammt in dir, Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!
hor. Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

49.

in Leben, wie im Paradies,
Gewährt uns Vater Rhein,
h geb' es zu, ein Kuß ist süß,
Doch süßer ist der Wein.
bin so fröhlich, wie ein Reh,
Das um die Quelle tanzt,
nn ich den lieben Schenktisch seh',
nd Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
  Wenn's liebe Gläslein winkt,
Und Traubensaft, der mir gefällt,
  An meiner Lippe blinkt.
Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
  Die volle Flasche leer,
Daß Glut mir durch die Adern rinnt,
  Und tauml' und fordre mehr.

Die Erde wär' ein Jammerthal
  Voll Grillenfang und Gicht,
Wüchs' uns zur Lind'rung unsrer Qual
  Der edle Rheinwein nicht.
Der hebt den Bettler auf den Thron,
  Schafft Erd' und Himmel um,
Und zaubert jeden Erdensohn
  Stracks ins Elysium.

Er ist die wahre Panazee,
  Vergnügt der Alten Blut,
Verscheuchet Hirn- und Magenweh,
  Und was er weiter thut.
Drum lebe das gelobte Land,
  Das uns den Wein erzog!
Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
  Der Winzer lebe hoch!

Und jeder schönen Winzerin,
Die uns die Trauben las,
Weih' ich, als meiner Königin,
Ein volles Deckelglas!
Es lebe jeder deutsche Mann,
Der seinen Rheinwein trinkt,
So lang' er's Kelchglas halten kann,
Und dann zu Boden sinkt.

Hölty.

50.

Mel. Ich weiß nicht, ob ich darf trauen, ꝛc.

Füllt den Becher bis zum Rande
Mit dem allerbesten Wein:
Bald ist's aus, es wäre Schande,
Völlig nüchtern noch zu seyn;
Denn wo der Thyrsusstab regiert,
Wird sich nicht jüngferlich geziert!
Zwar sagen Manche, es sey eine böse Angewohnheit,
sich etwas zu bezechen, aber unterdessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht ein deutsches Becherglas
Mit seinen Freunden leeren kann.
Chor. Ist der wahrlich nicht ꝛc.

Wahrheit perlet in dem Weine,
Alles Falsch verschwindet schnell,
Sey's aus Frankreich, sey's vom Rheine,
Er ist spiegelglatt und hell,
Verstellung fort, der Wein gebeut,
Jetzt herrschet deutsche Offenheit.

Nun soll zwar manchmal ein Wörtchen zu viel beim Weine gesprochen werden, indessen

Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der sich beim vollen Becherglas
Das volle Herz nicht öffnen kann.
Chor. Ist der wahrlich ꝛc.

Jedes Weib und Mädchen lebe,
Das um den Geliebten sich
Wie an Ulmen eine Rebe
Schlinget fest und inniglich.
Die Liebe winkt, nach frohem Mahl
Keimt Zärtlichkeit aus dem Pokal.

Freilich sollen die frohen Zecher manchmal gar zu zärtlich werden, aber dennoch

Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Den Schönheit, Jugend, Wangengluth
Beim Becher nicht entzünden kann.
Chor. Ist der wahrlich ꝛc.

47.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an den wilden Wald,
Darin die Stürme sausen;
Wir hören, wie das Jagdhorn schallt,
Die Ross' und Hunde brausen,
Und wie der Hirsch durch's Wasser setzt,
Die Fluthen rauschen und wallen,
Und wie der Jäger ruft und hetzt,
Die Schüsse schmetternd fallen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an das wilde Meer,
Und hören die Wogen brausen,
Die Donner rollen drüber her,
Die Wirbelwinde sausen.

Ha! wie das Schifflein schwankt und dröhnt,
Wie Mast und Stange splittern,
Und wie der Nothschuß dumpf ertönt,
Die Schiffer fluchen und zittern!

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an die wilde Schlacht;
Da fechten die deutschen Männer,
Das Schwerdt erklingt, die Lanze kracht,
Es schnauben die raschen Renner.
Mit Trommelwirbel, Trommetenschall,
So zieht das Heer zum Sturme,
Hier stürzet vom Kanonenschall
Die Mauer samt dem Thurme.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

So denken wir an den jüngsten Tag,
Und hören Posaunen schallen,
Die Gräber springen vom Donnerschlag,
Die Sterne vom Himmel fallen.

Es braus't die offne Höllenkluft
Mit wildem Flammenmeere,
Und oben in der goldnen Luft,
Da jauchzen die himmlischen Chöre.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

Und nach dem Wald und der wilden Jagd,
Nach Sturm und Wellenschlage,
Und nach der deutschen Männerschlacht,
Und nach dem jüngsten Tage:
So denken wir an uns selber noch,
An unser stürmisch Singen,
An unser Jubeln und Lebehoch,
An unser Becher Klingen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.

L. Uhland.

48.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des Rheinischen Pokales,
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!
Chor. Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Bravo gerne bin ich zünftig
In der edlen Zunft,
Wo man vor dem Trunk vernünftig
Anklingt und triumpht!
Ihr, mit eurer dummen Zeitung,
Eurer Staats- und Wetterdeutung,
Lernt Vernunft, lernt Vernunft!
Chor. Fort mit Staats- und Wetterdeutung!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel ältert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerlich, gekeltert
Auf den Höhn des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gästen
Unser lieber Wirth den Besten!
Trinkt noch eins, trinkt noch eins!
Chor. Unser Wirth giebt gern den Besten!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,
Fette Bäuch' und Köpf' und Ohren
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange
Und gefüllter Gläser Klange
Fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!
Chor. Fort vom frohen Sang und Klange!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Unsern Weisen der Katheder
Gönn' ich ihren Baß,
Ihre wohlgeschnitt'ne Feder
Und ihr Dintenfaß!

Unsern Kraft- und Bänkelsdichtern
Dürre Kehlen, und ein nüchtern
Wasserglas! Wasserglas!
Chor. Dürr sey ihre Kehl' und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeden Witzkumpan,
Der nur geckt und neckt und sprudelt,
Mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen, nein! zum Affen
Hat dich Gott der Herr erschaffen,
Pavian! Pavian!
Chor. Auf das Wohlseyn aller Affen!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Ha, wir glühn! Laßt eure Fächer,
Mägdlein, Kühlung wehn!
Selbst die Mägdlein glühn beim Becher
Noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt der Blöde;
Trinkend läßt sich auch die Spröde
Leicht erflehn! leicht erflehn!

Chor. Trinkt euch Muth und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Heil dir, Rheinwein! deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
Flammt in dir, Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!
Chor. Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

49.

Ein Leben, wie im Paradies,
Gewährt uns Vater Rhein,
Ich geb' es zu, ein Kuß ist süß,
Doch süßer ist der Wein.
Ich bin so fröhlich, wie ein Reh,
Das um die Quelle tanzt,
Wenn ich den lieben Schenktisch seh',
Und Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
  Wenn's liebe Gläslein winkt,
Und Traubensaft, der mir gefällt,
  An meiner Lippe blinkt.
Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
  Die volle Flasche leer,
Daß Glut mir durch die Adern rinnt,
  Und tauml' und fordre mehr.

Die Erde wär' ein Jammerthal
  Voll Grillenfang und Gicht,
Wüchs' uns zur Lind'rung unsrer Qual
  Der edle Rheinwein nicht.
Der hebt den Bettler auf den Thron,
  Schafft Erd' und Himmel um,
Und zaubert jeden Erdensohn
  Stracks ins Elysium.

Er ist die wahre Panazee,
  Vergnügt der Alten Blut,
Verscheuchet Hirn- und Magenweh,
  Und was er weiter thut.
Drum lebe das gelobte Land,
  Das uns den Wein erzog!
Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
  Der Winzer lebe hoch!

Und jeder schönen Winzerin,
Die uns die Trauben las,
Weih' ich, als meiner Königin,
Ein volles Deckelglas!
Es lebe jeder deutsche Mann,
Der seinen Rheinwein trinkt,
So lang' er's Kelchglas halten kann,
Und dann zu Boden sinkt.

Hölty.

50.

Mel. Ich weiß nicht, ob ich darf trauen, 2c.

Füllt den Becher bis zum Rande
Mit dem allerbesten Wein:
Bald ist's aus, es wäre Schande,
Völlig nüchtern noch zu seyn;
Denn wo der Thyrsusstab regiert,
Wird sich nicht jüngferlich geziert!
Zwar sagen Manche, es sey eine böse Angewohnheit,
sich etwas zu bezechen, aber unterdessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht ein deutsches Becherglas
Mit seinen Freunden leeren kann.
Chor. Ist der wahrlich nicht 2c.

Wahrheit perlet in dem Weine,
Alles Falsch verschwindet schnell,
Sey's aus Frankreich, sey's vom Rheine,
Er ist spiegelglatt und hell,
Verstellung fort, der Wein gebeut,
Jetzt herrschet deutsche Offenheit.
Nun soll zwar manchmal ein Wörtchen zu viel beim Weine gesprochen werden, indessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der sich beim vollen Becherglas
Das volle Herz nicht öffnen kann.
Chor. Ist der wahrlich ꝛc.

Jedes Weib und Mädchen lebe,
Das um den Geliebten sich
Wie an Ulmen eine Rebe
Schlinget fest und inniglich.
Die Liebe winkt, nach frohem Mahl
Keimt Zärtlichkeit aus dem Pokal.
Freilich sollen die frohen Zecher manchmal gar zu zärtlich werden, aber dennoch
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Den Schönheit, Jugend, Wangengluth
Beim Becher nicht entzünden kann.
Chor. Ist der wahrlich ꝛc.

Alle Sorge sey vergessen,
Uns beseele nur die Lust,
Phantasie schafft unermessen,
Vollen Rechtes sich bewußt.
Ein Jeder sonder Maß und Ziel
Baut Schlösser hoch und breit und viel.
Zwar mögen die meisten wol am andern Morgen wieder einstürzen, dessen ungeachtet
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht beim vollen Becher sich
Ein Eden rings erschaffen kann.
Chor. Ist der wahrlich ꝛc.

Hebt den Becher zu den Wolken,
Immer lebe froher Muth!
Gebt dem Grübler Bier und Molken,
Doch dem Frohen Rebenblut.
Ein heiterer Sinn giebt Muth zur That
Und stärket, wenn Versuchung naht.
Wer lange bedenkt, und trübselig überlegt, mag wol auch manchmal Recht haben, indessen
Ist der wahrlich nicht mein Mann,
Der nicht in ächtem deutschen Wein
Sich Kraft und Stärke trinken kann.
Chor. Ist der wahrlich ꝛc.

Nacht durchschwärmt! bald tagt der Morgen,
Nun, es war ein froher Schmaus;
Diese Stunden sind geborgen,
Freude schallte durch das Haus.
Doch weil's ein Ende haben muß,
Nehmt Freundes Hand und Freundes Gruß!
Zwar wissen wir nicht, wann wir wieder so froh zusammenkommen, aber unterdessen
Ist wahrlich der allein mein Mann,
Der bei des frohen Schmauses Schluß
Das Wiedersehn versprechen kann.
Chor. Ist wahrlich der 2c.

51.

Unser Berather.

Nie kommen auf die Ruhegedanken,
Die faul sich sperren kühnem Streben;
Des Lebens Kraft wird nie erkranken,
So lang' am Rhein noch glühen Reben.
:,: Du Trank der Kraft, o alter Wein,
Sollst ewig mein Berather seyn. :,:

Und wenn das Herz in trüben Stunden
An deutscher Freiheit will verzagen,
Du Rheinwein machst es flugs gesunden,
Es träumt von künftigen, schönen Tagen.
:,: Du Trank der Freiheit, deutscher Wein,
Sollst ewig mein Berather seyn. :,:

Den blauen Himmel seh ich offen,
Sprühn mir des Weines goldne Funken;
Ein treues Herz darf Treue hoffen,
Zur Liebe hab' ich Muth getrunken.
:,: Du Trank der Liebe, edler Wein,
Sollst ewig mein Berather seyn. :,:

52.

Im Saft der Reben lebt ein Gott,
Der wunderbar ergötzt:
Wen er erfüllt, der macht zu Spott,
Was sich ihm widersetzt;
Er macht mit starkem Muth sich los
Von jedem kleinen Tand,
Und fühlt sich stark, und fühlt sich groß,
Geführt von höh'rer Hand.

Froh blickt er in die Welt hinein,
Sieht nichts, als Freud' und Lust;
Beim Sturme, wie beim Sonnenschein,
Schlägt fröhlich seine Brust;
Er drückt so warm ans Herz den Freund,
Im heitern Zecherreihn,
Und fürchtet sich vor keinem Feind,
Erfüllt von süßem Wein.

So soll des Gottes hohe Kraft
Auch unser Herz erfreun;
So soll der Trank, der Leben schafft,
Auch unser Labsal seyn;
Und weil Gesang die Freud' erhöht,
Die uns der Wein bescheert,
So werde, bis die Nacht vergeht,
Ein lustig Lied gehört.

53.

Wie, traute Brüder, sitzt man wohl
So stumm beim Burschenschmaus?
Drum schenkt die leeren Gläser voll,
Und trinkt sie wieder aus.

Gesang allein macht froh beim Wein,
Macht fröhlich nur beim Schmaus;
Drum schenkt die leeren Gläser ein,
Und trinkt sie wieder aus.

Der Herzgeliebten weih' ich dies,
Sie lebe für und für!
Mein Wein schmeckt mir noch 'mal so süß,
Sing' ich dabei von ihr.
Leicht wallt mein Blut, sie ist mir gut,
Ihr deutsches Herz ist mein,
Wenn sanft in meinem Arm sie ruht,
Wie selig werd' ich seyn!

Nun, jeder Bursche singe auch
Dem holden Kind sein Lied!
Auf! trinkt nach alter Väter Brauch,
Bis spät die Nacht entflieht!
Auf! trinkt mit mir! Ich bring' es dir,
Mein holdes Mädchen, zu;
Kein Mensch auf Gottes Erde hier
Ist mir so lieb, als du.

54.

Wein, Weib und Gesang.

Einer.

Wo der geist'ge Freudenbringer,
Wo der starke Grillenzwinger,
Wo der Wein mit Götterkraft
Jugendliches Leben schafft,
Wo die vollen Becher schäumen,
Wo die Dichter trunken reimen,
Füllt die Brust
Lebenslust.

Vier Stimmen.

Drum singt,
:,: Wie Doktor Luther sang. :,:

Zwei Stimmen.

:,: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang. :,:

Wo ein Weib mit süßem Triebe
Liebe tauscht um Gegenliebe,
Wo die Höchste gern gewährt,
Uns. der Minne Glück bescheert;
Strahlet aus verklärten Blicken
Vollgelohnter Lieb' Entzücken,
Wallt im Blut
Wonn' und Gluth.
Drum singt ꝛc.

Wo des Weins, der Liebe Leben
Im Gesang wird kund gegeben,
Blüht der köstlichste Verein,
Leben, Brüder! denn wo Wein,
Wo Gesang und Liebe thronen,
Müssen gute Menschen wohnen,
Füllt das Herz
Glück und Scherz.
Drum singt ꝛc.

v. Lichtenstein.

55.

Des Jahres letzte Stunde.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag,
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach!
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
:,: Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt uns näher an das Ziel. :,:

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit!
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit!
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften;
:,: Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht. :,:

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war? —
Ach! Mancher ist geschieden,
Und ruht und schläft in Frieden.
:,: Klingt an! und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab. :,:

Wer weiß, wie Mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod di   enschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter,
Wehn oft verwelkte Blätter.
:,: Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint. :,:

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh;
Er schlummert kurzen Schlummer,
Nach dieses Lebens Kummer,
:,: Dann weckt ihn Gott, vom Glanz erhellt,
Zur Wonne einer bessern Welt. :,:

Auf, Brüder! frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
:,: Klingt an! und gut seyn immerdar,
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr! :,:

56.

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen
Hier uns zu freuen,
Schenkt uns das Glück.
Und das Vergang'ne
Heißt: mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Stunden der Plage,
Leider! sie scheiden
Treue von Leiden,
Liebe von Lust;

Bessere Tage
Sammeln uns wieder,
Heitere Lieder
Stärken die Brust.

Leiden und Freuden
Jener verschwund'nen
Sind die Verbund'nen
Fröhlich gedenk.
O, des Geschickes
Seltsamer Wendung!
Alte Verbindung,
Neues Geschenk.

Dankt es dem regen,
Wogenden Glücke,
Dankt dem Geschicke
Männiglich Gut.
Freut euch des Wechsels
Heiterer Triebe,
Offener Liebe,
Heimlicher Gluth.

Andere schauen
Deckende Falten
Ueber dem Alten,
Traurig und scheu.

Aber uns leuchtet
Freundliche Treue.
Sehet, das Neue
Findet uns neu.

So wie im Tanze
Bald sich verschwindet,
Wieder sich findet
Liebendes Paar;
So, durch des Lebens
Wirrende Beugung,
Führe die Neigung
Uns in das Jahr.

Göthe.

57.

Mihi est propositum,
In taberna mori;
Vinum sit appositum
Morientis ori;
Ut dicant, cum venerint
Angelorum chori:
«Deus sit propitius
Huic potatori.»

Poculis accenditur
  Animi lucerna;
Cor, imbutum nectare,
  Volat ad superna.
Mihi sapit dulcius
  Vinum in taberna,
Quam quod aqua miscuit
  Praesulis pincerna.

Suum cuique proprium
  Dat natura munus.
Ego nunquam potui
  Scribere ieiunus;
Me ieiunum vincere
  Posset puer unus;
Sitim et ieiunium
  Odi tanquam funus.

Tales versus facio,
  Quale vinum bibo;
Neque possum scribere,
  Nisi sumto cibo:
Nihil valet penitus,
  Quod ieiunus scribo,
Nasonem post calceis
  Carmine praeibo.

Mihi nunquam spiritus
  Prophetiae datur,
Non nisi, cum fuerit
  Venter bene satur.
Cum in arce cerebri
  Bacchus dominatur,
In me Phoebus irruit;
  Ac miranda fatur.

Gualterus de Mappes.

58.

Ich will einst bei Ja und Nein
  Vor dem Zapfen sterben.
Alles, meinen Wein nur nicht,
  Laß' ich frohen Erben.
Nach der letzten Oelung soll
  Hefen noch mich färben;
Dann zertrümm're mein Pokal
  In zehntausend Scherben.

Jedermann hat von Natur
  Seine sond're Weise;
Mir gelinget jedes Werk
  Nur nach Trank und Speise.

Speis' und Trank erhalten mich
  In dem rechten Gleise.
Wer gut schmiert, der fährt auch gut
  Auf der Lebensreise.

Ich bin gar ein armer Wicht,
  Bin die feigste Memme,
Halten Durst und Hungerqual
  Mich in Angst und Klemme.
Schon ein Knäbchen schüttelt mich,
  Was ich auch mich stemme;
Einem Riesen halt' ich Stand,
  Wenn ich zech' und schlemme.

Aechter Wein ist ächtes Oel
  Zur Verstandeslampe,
Giebt der Seele Kraft und Schwung
  Bis zum Sternenkampe.
Witz und Weisheit dünsten auf
  Aus gefüllter Wampe.
Baß glückt Harfenspiel und Sang,
  Wenn ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
  Nur ein Harfenstümper;
Mir erlahmen Hand und Griff,
  Welken Haupt und Wimper.

Wenn der Wein in Himmelsklang
  Wandelt mein Geklimper,
Sind Homer und Ossian
  Gegen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
  Hoher Geist gesungen,
Bis ich meinen lieben Bauch
  Weidlich voll geschlungen.
Wenn mein Kapitolium
  Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam,
  Gar in fremden Zungen.

Drum will ich bei Ja und Nein
  Vor dem Zapfen sterben;
Nach der letzten Oelung soll
  Hefen mich noch färben.
Engelchöre weihen dann
  Mich zum Nektarerben:
«Diesen Trinker gnade Gott!
  «Laß ihn nicht verderben!»

Bürger.

59.

Mel. Mihi est propositum etc.

Dulce cum sodalibus
Sapit vinum bonum;
Osculari virgines
Dulcius est donum;
Donum est dulcissimum
Lyra ceu Maronum.
Si his tribus gaudeam,
Sperno regis thronum.

In me Bacchus excitat
Veneris amorem,
Venus mox poëticum
Phoebi dat furorem;
Immortalem Phoebus dux
Comparat honorem.
Vae mihi! si tribus his
Infidelis forem.

Sed tyrannus iubeat:
Vinum dato! Darem.
Non amato virgines!
Aegre non amarem.

Frange lyram, abiice!
  Pertinax negarem.
Lyram da, aut morere!
  Cantans exspirarem.

60.

Edler Wein im trauten Kreis,
  Ist gar süße Labe;
Noch viel süßeres Geschenk
  Giebt Cytherens Knabe;
Eines Maro Saitenspiel
  Ist die höchste Gabe.
Ich verachte Kron' und Thron,
  Wenn die drei ich habe.

Bacchus Labetrank erweckt
  Venus Liebesfeuer;
Venus stimmt begeist'rungsvoll
  Phöbus goldne Leyer;
Und der Herrscher Phöbus ist
  Ew'gen Ruhms Verleiher.
Weh' mir, werd' ich diesen drei
  Je ein Ungetreuer.

Doch es fordre der Tyrann:
  «Gieb den Wein!» Mit Freuden.
«Meide zarte Mägdelein!»
  Sie auch würd' ich meiden.
«Brich die Lyra, wirf sie hin!»
  Nie würd' ich's erleiden.
«Gieb die Lyra, oder stirb!»
  Singend werd' ich scheiden.

61.

Lauriger Horatius,
Quam dixisti verum!
Fugit Euro citius
Tempus edax rerum.
Ubi sunt o pocula
Dulciora melle,
Rixae, pax et oscula
Rubentis puellae?
  Chor. Ubi etc.

Crescit uva molliter,
Et puella crescit,
Sed poëta turpiter
Sitiens canescit.
Quid iuvat aeternitas
Nominis, amare,
Nisi terrae filias
Licet et potare!
Chor. Quid etc.

62.

Lorbeerheld Horatius,
Wie du sprachst das Wahre:
Schneller, als der Ostwind, muß
Hin die Flucht der Jahre.
Wo ist, o! der Becher Weins,
Mehr als Honig süße;
Wo des ros'gen Mägdeleins
Zank und Fried' und Küsse?

Schwellend weich die Traube steht,
Mädchens Busen hebt sich;
Doch der dürstende Poet
Schmählich überlebt sich;
Ach, es muß des Ruhmes Licht
Dem vergeblich winken,
Der der Erde Töchter nicht
Lieben darf, und trinken.

63.

Punschlied.

Vier Elemente,
Innig gesellt,
Bilden das Leben,
Bauen die Welt.

Preßt der Zitrone
Saftigen Stern,
Herb' ist des Lebens
Innerster Kern.

Jetzt, mit des Zuckers
Linderndem Saft,
Zähmet die herbe
Brennende Kraft.

Gießet des Wassers
Sprudelnden Schwall;
Wasser umfänget
Ruhig das All.

Tropfen des Geistes
Gießet hinein,
Leben dem Leben
Giebt er allein.

Eh' er verduftet,
Schöpfet ihn schnell;
Nur wenn er glühet,
Labet der Quell.

Schiller.

64.

Bischofslied.

Daß nie ein Land, zu keiner Zeit,
Der Priester durft' entbehren,
Kann die Geschichte weit und breit
Uns lehren.
Doch ohne Bischof, wie man weiß,
Ist Geistlichkeit ein grader Kreis.
Chor. Ja, ohne Bischof, wie man weiß,
Ist Geistlichkeit ein grader Kreis.

Man sucht in Rom und in Byzanz
Ein Oberhaupt der Lehre,
Das, nach St. Pauls Beschreibung, ganz
Es wäre.
Umsonst! bisher man keines fand,
Und Geistlichkeit war nichts, als Tand.
Chor. Ja, wie gesagt, man keines fand,
Und Geistlichkeit ist nichts, als Tand.

Die Franken sahn zu uns'rer Zeit,
  Sie tauge nichts im Grunde!
Sie habe bloß die Geistlichkeit
    Im Munde.
«Weg!» riefen sie, «mit all' dem Pack!
  «Deß Geistlichkeit ist lauter Schnack!»
Chor. Ja, weg mit all' dem Pfaffenpack,
    Deß Geistlichkeit ist lauter Schnack!

— — — — — — — —

— — — — — — —

Bevor man dafür haben kann
    Das reine.
Hierauf besann man sich zu spät,
  Und darum geht es, wie es geht.
Chor. Ja, drauf besann man sich zu spät,
    Und darum geht es, wie es geht.

Man trieb die falschen Bischöf' all'
  Hinaus in ganzen Schaaren;
Was half's? man fand auf keinen Fall
    Den wahren.
Ach! sonder alle Religion
  Steht keine Konstitution.
Chor. Nein, sonder alle Religion
    Steht keine Konstitution.

Doch uns're, Brüder, wird bestehn,
Wir fanden hier den ächten;
Wir lassen ohne Reue gehn
Die Schlechten.
In deinem Bisthum, Bischof, hier,
Was Frankreich sucht, das fanden wir.
Chor. Ja, Bischof, in dem Bisthum hier,
Was Frankreich sucht, das fanden wir.

Noch fragen sie beständig fort:
«Wo liegt der Hund begraben?»
O, könnten sie dich, Bischof, dort
Auch haben!
In ihrer Mitte sollst du stehn:
Erst dann wird's frei und lustig gehn.
Chor. Im Rath der Alten sollst du stehn:
O, dann wird Alles herrlich gehn.

J. Baggesen.

65.

Der Gerstensaft, ihr meine lieben Brüder,
Ist schon ein alter Trank;
Drum füllt die größten Stiefelgläser wieder,
Habt dem Erfinder Dank!

Er hat zwar keinen grossen Gott zum Gönner,
Doch thut dies nichts zur Sach':
Was gut ist, lobt sich selbst, und bied're Kenner,
Sie fragen nichts darnach.

Thuiskons Söhne schon, ihr Brüder, tranken
Euch dieses Säftlein fein,
Durch deren Schwert die stolzen Römer sanken,
Und denkt, — die tranken Wein.

Aus diesem nun könnt ihr ganz richtig schliessen,
Er sey ein edler Saft,
Wenn auch sogar Erob'rer fallen müssen
Durch seiner Trinker Kraft.

Es stimmen auch viel edle Nationen
Hierin uns, Brüder, bei,
Von denen an, die an der Themse wohnen,
Bis in die Tartarei.

Gesteht's nur selbst, in Baiern und in Franken
Giebt's Männer voller Kraft:
Was mag die Ursach anders seyn? sie tranken
Den edlen Gerstensaft.

Und als die Enkel Herrmanns Bier noch tranken,
Da sahn sie stolz herab:
Als sie es aber eitel schmähten, sanken
Sie ruhmlos in ihr Grab.

Der Wein und Punsch gewähren nichts als Pochen
Und eine rothe Nas':
Drum, wünscht ihr frische Farb' und starke Knochen,
So bleibt beim Gerstenglas.

Drum schämt euch nicht der Väter, meine Brüder!
Mit Freuden sehn sie das;
Sie singen in Walhalla Bardenlieder,
Und greifen nach dem Glas.

66.

:,: Herr Zachäus, Herr Zachäus
War ein kreuzfideler Kerl, :,:
Er trank aus keinem leeren Glas.
Chor. Tralirumlarum, was ist das?
Er und seine Gäste.
Chor. Ei, wie hat er's denn gemacht? :,:

Er hat's immer, immer, immer :,:
  Chor. So gemacht.

Chor. Lauter gute Ding' sind das, :,:
  Wenn man brav säuft und frißt,
  Und dabei lustig ist:
  Lauter gute Ding' sind das,
  Lauter gute Ding'!

67.

Die Horae.

O lector lectorum, dic mihi:
  Quid est unus?
  «Unus est Oeconomus,
  Qui regnat super ancilles
  In culina nostra.»

O lector lectorum, dic mihi:
  Quid sunt duae?
  «Duae tabulae Mosis,
  Unus est Oeconomus» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt tres?
«Tres Patriarchae,
Abraham, Isaak und der kleine Jakob,
Duae tabulae Mosis,
Unus est Oeconomus» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt quatuor?
«Quatuor Evangelistae» etc. *)

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt quinque?
«Quinque libri Mosis,
Quatuor Evangelistae» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt sex?
«Sex sunt hydriae positae
Canae Gallilaeae,
Quinque libri Mosis» etc.

---

*) Das vorhergehende: Tres sunt Patriarchae etc. Duae tabulae Mosis, Unus est Oeconomus etc. wird bei jeder Antwort wiederholt.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt septem?
«Septem sunt artes,
Sex sunt hydriae positae» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt octo?
«Octo sunt partes,
Septem sunt artes» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt novem?
«Novem sunt Musae,
Octo sunt partes» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt decem?
«Decem praecepta,
Novem sunt Musae» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt undecim?
«Undecim discipuli,
Decem praecepta» etc.

O lector lectorum, dic mihi:
Quid sunt duodecim?
«Duodecim apostoli,
Undecim discipuli,
Decem praecepta,
Novem sunt Musae,
Octo sunt partes,
Septem sunt artes,
Sex sunt hydriae, positae
Canae Galilaeae,
Quinque libri Mosis,
Quatuor Evangelistae,
Tres Patriarchae,
Abraham, Isaak und der kleine Jakob,
Duae tabulae Mosis,
Unus est Oeconomus,
Qui regnat super ancillas
In culina nostra.»

68.

Ei, guten Abend, guten Abend, meine Herren
Confratres!
Chor. Ei, guten Abend, mein Herr Confrater!

Ist es den Herrn Confratribus nicht gefällig, ein kleines Saufgelag mit mir anzustellen?

Chor. Ei, warum denn das nicht?

So belieben die Herren Confratres nur zu bestimmen, in wie viel Zügen es geschehen soll.

Chor. In den bekannten sieben Zügen.

So belieben die Herren Confratres nur fein richtig nachzuzählen.

Chor. Eins, zwei, drei, vier.

Ei der Tausend! der Wein, der mundet mir!
(Ei, das ist ja ein vortreffliches Bier!)

Chor. Fünf, sechs, sieben.

's ist auch nicht die Nagelprobe darin geblieben.

Chor. Solche Brüder müssen wir haben,
Die versaufen, was sie haben,
Strümpf' und Schuh, Strümpf' und Schuh;
Laufen dem Teufel baarfuß zu.

69.

:,: Lasset die feurigen Bomben erschallen:
Piff, paff, paff, paff, trallerallera! :,:
Unser Bruder NN., der soll leben!
Es lebe das ganze NNsche Haus!
Und sein Mädchen auch daneben!
Drauf trink' er sein Gläschen aus.
Aus! aus! aus!
Leeret die Gläser, schenket wieder ein!
Lasset uns alle fidele Brüder seyn!

70.

Vivat Bacchus! Bacchus lebe!
Chor. Bacchus lebe!
Bacchus war ein braver Mann,
Der zuerst der goldnen Rebe,
Chor. Goldnen Rebe
Süßen Nektar abgewann.
Es leben die Braunen, die Blonden, die Schwarzen!
Chor. Sie leben, sie leben, sie leben alle hoch!

Ob ich's wag' und ob ich's thu',
Und ob's die Herrn auch lassen zu?
Chor. Hinunter den Plunder! :,:
Es ist geschehn, ihr alle habt's gesehn.
Chor. Es ist geschehn, wir alle haben's gesehn.

71.

Sa, sa, geschmauset!
Laßt uns nicht rappelköpfig seyn;
Wer nicht mit hauset,
Der bleib' daheim!
Chor. Edite, bibite, collegiales!
Post multa saecula pocula nulla.

Der Herr Professor
Lies't heut kein Collegium,
Drum ist es besser,
Man trinkt eins 'rum.
Chor. Edite etc.

Knaster, den gelben,
Hat uns Apollo präparirt,
Und uns denselben
Recommandirt.
Chor. Edite etc.

Hat dann ein Jeder
Sein Pfeifchen Knaster angebrannt,
So nehm' er wieder
Sein Glas zur Hand.
Chor. Edite etc.

Schiebt das Vergnügen
Nicht bis zum Ehestand hinaus,
Beim Kinderwiegen
Kommt nichts heraus!
Chor. Edite etc.

So lebt man lustig,
Weil man noch Bursche heißt,
Bis daß man rüstig
Ad patres reis't.
Chor. Edite etc.

72.

In sanitatem omnium! ça ça! :,:
In sanitatem virginum! ça ça! :,:
Absentium, praesentium,
Strictissime bibentium! ça ça!

Es leben alle Burschen hoch!
Es lebe auch mein Mädchen hoch!
Es lebe, wer flott kommerschirt,
Wenn's seyn muß, auch den Schläger führt!
ça ça!

73.

Solo.

Cerevisiam } bibunt homines,
Vinum }
Animalia cetera fontes;
Absit ab humano
Gutture potus aquae!

Chor. Sic bibitur, sic bibitur
In aulis princi—
Solo.
pim!
Chor. Sic bibitur, sic bibitur
In aulis princi—
Solo.
pim! pam!
Chor. Sic bibitur, sic bibitur
In aulis princi—
Solo.
pim! pam! pum!

74.

Hoho! vivat! Hoho! vivat
Fraterna sanitas!
Chor. Hoho! vivat! etc.

En poculum amoris
Antidotum doloris,
Hoho! vivat! Hoho! vivat
Fraterna sanitas!
Chor. En poculum etc.

75.

Pro salute Germanorum,
Pro salute patriae!
Chor. Pro salute Germanorum, etc.

Pro salute horum amicorum,
Pro salute circuli!
Chor. Pro salute etc.

Pro salute Theologorum (Jurisconsult. etc.),
Pro salute NNii!
Chor. Pro salute etc.

Universitatis Vratislaviensis,
Nec non pro salute virginum!
Chor. Universitatis etc.

Arripio glasellulum,
Sic vel sic tenendum,
Sub mensam deprimendum,
Ad astra tollendum,
Ad os movendum,

Inspiciendum.
Atque ebibendum funditus.
Chor. Atque ebibendum funditus.

Chor. Vivat noster NN.
NNiana Musa!
Vivat! floreat! crescat!
Atque vos crescatis invicem!
Chor. Atque nos crescamus invicem!

76.

Wo mag der Wirth so lange bleiben?
Chor. Vive la compagneia!
Wir woll'n dem Kerl die Ohren reiben.
Chor. Vive la compagneia!
Vive la, vive la, vive la va,
Vive la, vive la, hopsasa,
Vive la compagneia!

Ich nehm' mein Gläschen in die Hand,
Chor. Vive la etc.
Und fahr' damit in's Unterland.
Chor. Vive la etc.

Ich nehm' mein Gläschen wieder hervor,
Chor. Vive la etc.
Und fahr' damit ans rechte Ohr.
Chor. Vive la etc.

Ich setz' mein Gläschen an den Mund,
Chor. Vive la etc.
Und trink' es aus bis auf den Grund.
Chor. Bis auf den Grund, bis auf den Grund. :,:
Vive la etc.

Dem Gläschen ist sein Recht geschehn,
Chor. Vive la etc.
Was oben war, muß unten stehn.
Chor. Vive la etc.

Das Gläschen muß nun wandern
Chor. Vive la etc.
Von einer Hand zur andern.
Chor. Vive la etc.

77.

Voll Zärtlichkeit will ich der Dirne sagen,
Wie sie mein ganzes Herz gerührt;
Sie kann nicht länger meinen Blick ertragen,
Gleich wird von ihr kapitulirt.
Ein Mann, wie ich, nimmt manche Freiheit sich heraus,
Ein Mann, wie ich, geht stets willkommen ein und aus;
Als Bursche führ' ich, ohne viel zu fragen,
Die schönste Dirne mir nach Haus.

Und reicht sie mir den Händedruck zum Lohne,
Und reicht sie mir der Liebe Kuß,
Dann tausch' ich nicht mit Zepter und mit Krone,
Denn nichts ersetzt mir den Genuß.
Ein Mann, wie ich, nimmt manche Freiheit sich heraus;
Ein Mann, wie ich, geht stets willkommen ein und aus;
Als Bursche führ' ich, ohne viel zu fragen,
Die schönste Dirne mir nach Haus.

78.

(Einer steht auf einem Tisch, Sessel 2c.)

Ich bin der Fürst von Thoren,
Zum Saufen auserkohren;
Ihr Andern seyd erschienen,
Mich fürstlich zu bedienen.

Chor. Eu'r Durchlaucht aufzuwarten,
Mit Bier von allen Arten
Euch fürstlich zu bedienen,
Sind wir allhier erschienen.

Ihr Jäger, spannt's Gefieder,
Schießt mir die Füchslein nieder,
Ihr Andern aber alle
Stoßt in das Horn, daß 's schalle.
Chor. In's Horn, in's Horn, in's Jägerhorn! :,:

Was hilft mir nun mein hoher Thron,
Mein Zepter, meine Burschenkron'?
Was nützt mir nun mein Regiment?
Ich leg' es nieder in NN's Händ'.

79.

Fuchslied.

Was kommt dà von der Höh? :,:
Was kommt da von der ledernen Höh?
Ça! ça! ledernen Höh,
Was kommt da von der Höh'?

Es ist ein Postillon ꝛc.

Was bringt der Postillon? ꝛc.

Er bringet einen Fuchs ꝛc.

«Ihr Diener, meine Herrn, :,:
Ihr Diener, meine hochzuverehrenden Herrn,
Ça! ça! hochzuverehrende Herrn,
Ihr Diener, meine Herrn!»

Sein Diener, mein Herr Fuchs, :,:
Sein Diener, mein Herr lederner Fuchs ꝛc.

Was macht der Herr Papa? ꝛc.

«Er trinkt ein gut Glas Wein.» ꝛc.

Was macht die Frau Mama? ꝛc.

«Sie fängt dem Papa Flöh.» ꝛc.

Was macht die Mamsell Soeur? ꝛc.

«Sie stopft dem Papa Strümpf'.» ꝛc.

Was macht der Herr Rektor? ꝛc.

«Er liest den Kikero.» ꝛc.

Raucht auch der Fuchs Taback? ꝛc.

«Ein wenig, meine Herrn, :,:
Ein wenig, meine hochzuverehrenden Herrn.» ꝛc.

So steck' er sich eins an! ꝛc.

«Ach, ach, es wird mir weh!» ꝛc. ꝛc.

80.

Mit Männern sich geschlagen,
Mit Weibern sich vertragen,
Und mehr Kredit als Geld,
So kommt man durch die Welt.
Traleralalalala! traleralalalala! :,:

Heut lieb' ich die Johanne,
Und morgen die Susanne;
Die Lieb' ist immer neu,
Das ist Studententreu!
Tral. rc. :,:

Und kommt der Wechsel heute,
So sind wir reiche Leute,
Und haben Geld, wie Heu,
Doch morgen ist's vorbei!
Tral. rc. :,:

Dann kommen die Philister
Mit ihrem Pumpregister
Von allen Seiten her,
Und brummen wie ein Bär.
Tral. rc. :,:

Und fehlt's an Geld zuweilen,
So heißt es gleich: verkeilen!
«Für diesen Rock, Hebrä'r,
Gieb gleich die Spieße her!»
Tral. ꝛc. :,:

Bestaubt sind uns're Bücher,
Der Bierkrug macht uns klüger,
Das Bier schafft uns Genuß,
Die Bücher nur Verdruß.
Tral. ꝛc. :,:

Das Hemd vom Leib' verkeilen,
Und bei Champagner weilen,
Bespitzt nach Hause gehn,
Das heißt Comment verstehn!
Tral. ꝛc. :,:

81.

Ich trinke tagtäglich
Mein nektarvolles Gläschen,
Und schwärme verträglich
Mit Freunden zugleich.
Chor. Du trinkest ꝛc.

Ich küsse so gerne
Mein — gelocktes Mädchen,
Und darum so bin ich
So selig, so froh.
Chor. Du küssest rc.

Ich schmauche so gerne
Mein knastervolles Pfeifchen,
Und darum so bin ich
So überaus vergnügt.
Chor. Du schmauchest rc.

Schwindet, Gram und Sorgen,
Schwindet heut' und morgen;
Bald trink' ich mein Gläschen,
Bald küss' ich mein Mädchen,
Bald schmauch' ich mein Pfeifchen.
Chor. Dein Gläschen,
Dein Mädchen,
Dein Pfeifchen!
Freunde, thut mir's alle gleich!
Chor. Ja, wir thun dir's alle gleich.

82.

Herr Bruder, nimm dein Gläschen,
Und trink' es fröhlich aus;
Und wirbelt dir's im Näschen,
So führ' ich dich nach Haus;
Bedenk', es ist ja morgen
Schon alles wieder gut,
Der Wein vertreibt die Sorgen,
Und schafft uns frohen Muth.
Halloh, halloh, halloh, halloh!
Bei uns gehts immer so.
Chor. Halloh ꝛc.

83.

Ich und mein Fläschlein sind immer beisammen,
Niemand verträgt sich so herrlich, als wir!
Steh' auch der Erdball in feindlichen Flammen,
Spricht's doch die zärtlichste Sprache mit mir.
Gluck, gluck, gluck! :,: :,:
Liebliche, schöne,
Zaubrische Töne;
Und sie verstehet der Mohr und Kalmuck.

Inspiciendum.
Atque ebibendum funditus.
Chor. Atque ebibendum funditus.

Chor. Vivat noster NN.
NNiana Musa!
Vivat! floreat! crescat!
Atque vos crescatis invicem!
Chor. Atque nos crescamus invicem!

76.

Wo mag der Wirth so lange bleiben?
Chor. Vive la compagneia!
Wir woll'n dem Kerl die Ohren reiben.
Chor. Vive la compagneia!
Vive la, vive la, vive la va,
Vive la, vive la, hopsasa,
Vive la compagneia!

Ich nehm' mein Gläschen in die Hand,
Chor. Vive la etc.
Und fahr' damit in's Unterland.
Chor. Vive la etc.

Ich nehm' mein Gläschen wieder hervor,
  Chor. Vive la etc.
Und fahr' damit ans rechte Ohr.
  Chor. Vive la etc.

Ich setz' mein Gläschen an den Mund,
  Chor. Vive la etc.
Und trink' es aus bis auf den Grund.
  Chor. Bis auf den Grund, bis auf den Grund. :,:
    Vive la etc.

Dem Gläschen ist sein Recht geschehn,
  Chor. Vive la etc.
Was oben war, muß unten stehn.
  Chor. Vive la etc.

Das Gläschen muß nun wandern
  Chor. Vive la etc.
Von einer Hand zur andern.
  Chor. Vive la etc.

77.

Voll Zärtlichkeit will ich der Dirne sagen,
  Wie sie mein ganzes Herz gerührt;
Sie kann nicht länger meinen Blick ertragen,
  Gleich wird von ihr kapitulirt.
Ein Mann, wie ich, nimmt manche Freiheit sich heraus,
Ein Mann, wie ich, geht stets willkommen ein und aus;
  Als Bursche führ' ich, ohne viel zu fragen,
  Die schönste Dirne mir nach Haus.

Und reicht sie mir den Händedruck zum Lohne,
  Und reicht sie mir der Liebe Kuß,
Dann tausch' ich nicht mit Zepter und mit Krone,
  Denn nichts ersetzt mir den Genuß.
Ein Mann, wie ich, nimmt manche Freiheit sich heraus;
Ein Mann, wie ich, geht stets willkommen ein und aus;
  Als Bursche führ' ich, ohne viel zu fragen,
  Die schönste Dirne mir nach Haus.

78.

(Einer steht auf einem Tisch, Sessel ꝛc.)

Ich bin der Fürst von Thoren,
Zum Saufen auserkohren;
Ihr Andern seyd erschienen,
Mich fürstlich zu bedienen.

Chor. Eu'r Durchlaucht aufzuwarten,
Mit Bier von allen Arten
Euch fürstlich zu bedienen,
Sind wir allhier erschienen.

Ihr Jäger, spannt's Gefieder,
Schießt mir die Füchslein nieder,
Ihr Andern aber alle
Stoßt in das Horn, daß 's schalle.
Chor. In's Horn, in's Horn, in's Jägerhorn! :,:

Was hilft mir nun mein hoher Thron,
Mein Zepter, meine Burschenkron'?
Was nützt mir nun mein Regiment?
Ich leg' es nieder in NN's Händ'.

79.

Fuchslied.

Was kommt dà von der Höh? :,:
Was kommt da von der ledernen Höh?
Ça! ça! ledernen Höh,
Was kommt da von der Höh'?

Es ist ein Postillon ꝛc.

Was bringt der Postillon? ꝛc.

Er bringet einen Fuchs ꝛc.

«Ihr Diener, meine Herrn, :,:
Ihr Diener, meine hochzuverehrenden Herrn,
Ça! ça! hochzuverehrende Herrn,
Ihr Diener, meine Herrn!»

Sein Diener, mein Herr Fuchs, :,:
Sein Diener, mein Herr lederner Fuchs ꝛc.

Was macht der Herr Papa? ꝛc.

«Er trinkt ein gut Glas Wein.» ꝛc.

Was macht die Frau Mama? ꝛc.

«Sie fängt dem Papa Flöh.» ꝛc.

Was macht die Mamsell Soeur? ꝛc.

«Sie stopft dem Papa Strümpf'.» ꝛc.

Was macht der Herr Rektor? ꝛc.

«Er liest den Kikero.» ꝛc.

Raucht auch der Fuchs Taback? ꝛc.

«Ein wenig, meine Herrn, :,:
Ein wenig, meine hochzuverehrenden Herrn.» ꝛc.

So steck' er sich eins an! ꝛc.

«Ach, ach, es wird mir weh!» ꝛc. ꝛc.

80.

Mit Männern sich geschlagen,
Mit Weibern sich vertragen,
Und mehr Kredit als Geld,
So kommt man durch die Welt.
Traleralalalala! traleralalalala! :,:

Heut lieb' ich die Johanne,
Und morgen die Susanne;
Die Lieb' ist immer neu,
Das ist Studententreu!
Tral. ꝛc. :,:

Und kommt der Wechsel heute,
So sind wir reiche Leute,
Und haben Geld, wie Heu,
Doch morgen ist's vorbei!
Tral. ꝛc. :,:

Dann kommen die Philister
Mit ihrem Pumpregister
Von allen Seiten her,
Und brummen wie ein Bär.
Tral. ꝛc. :,:

Und fehlt's an Geld zuweilen,
So heißt es gleich: verkeilen!
«Für diesen Rock, Hebrä'r,
Gieb gleich die Spieße her!»
Tral. ꝛc. :,:

Bestaubt sind uns're Bücher,
Der Bierkrug macht uns klüger,
Das Bier schafft uns Genuß,
Die Bücher nur Verdruß.
Tral. ꝛc. :,:

Das Hemd vom Leib' verkeilen,
Und bei Champagner weilen,
Bespitzt nach Hause gehn,
Das heißt Comment verstehn!
Tral. ꝛc. :,:

81.

Ich trinke tagtäglich
Mein nektarvolles Gläschen,
Und schwärme verträglich
Mit Freunden zugleich.
Chor. Du trinkest ꝛc.

Ich küsse so gerne
Mein — gelocktes Mädchen,
Und darum so bin ich
So selig, so froh.
Chor. Du küssest ꝛc.

Ich schmauche so gerne
Mein knastervolles Pfeifchen,
Und darum so bin ich
So überaus vergnügt.
Chor. Du schmauchest ꝛc.

Schwindet, Gram und Sorgen,
Schwindet heut' und morgen;
Bald trink' ich mein Gläschen,
Bald küss' ich mein Mädchen,
Bald schmauch' ich mein Pfeifchen.
Chor. Dein Gläschen,
Dein Mädchen,
Dein Pfeifchen!
Freunde, thut mir's alle gleich!
Chor. Ja, wir thun dir's alle gleich.

82.

Herr Bruder, nimm dein Gläschen,
Und trink' es fröhlich aus;
Und wirbelt dir's im Näschen,
So führ' ich dich nach Haus;
Bedenk', es ist ja morgen
Schon alles wieder gut,
Der Wein vertreibt die Sorgen,
Und schafft uns frohen Muth.
Halloh, halloh, halloh, halloh!
Bei uns gehts immer so.
Chor. Halloh ꝛc.

83.

Ich und mein Fläschlein sind immer beisammen,
Niemand verträgt sich so herrlich, als wir!
Steh' auch der Erdball in feindlichen Flammen,
Spricht's doch die zärtlichste Sprache mit mir.
Gluck, gluck, gluck! :,: :,:
Liebliche, schöne,
Zaubrische Töne;
Und sie verstehet der Mohr und Kalmuck.

Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben,
Höfelt und härmet und schmachtet sich krank,
Denn auch den rosigen Lippen entschweben
Oft genug Grillen und Launen und Zank.
Gluck, gluck, gluck! :,: :,:
Sagt mir die Schöne,
Welcher ich fröhne,
Und sie begehret nicht Kleider, nicht Schmuck.

Wenn sich das Schicksal, mit Wettern gerüstet,
Wider mich frohen Gesellen erboßt,
Und mir den Garten der Freude verwüstet,
Dann ist das Fläschlein mein kräftigster Trost.
Gluck, gluck, gluck! :,: :,:
Flüstert die Treue,
Und wie ein Leue
Trotz' ich dem Schicksal, und sage nicht Muck.

Ich und mein Fläschlein, wir scheiden uns nimmer,
Bis mir der Lustbach des Lebens verrinnt,
Und in des Schreiners verhaßtem Gezimmer
Schreckbar ein ewiges Dursten beginnt.
Gluck, gluck, gluck! :,: :,:
Dich muß ich missen?
Dorthin gerissen,
Unter des Grabsteins umnachtenden Druck!

Sie nur, sie dürsten nicht, die ihn erleben,
Den einst die Todten erweckenden Ruf.
Köstlichen Wein muß es oben doch geben,
Wo Er regiert, der die Reben erschuf.
Gluck, gluck, gluck! :,: :,:
Klingt es dort wieder;
Himmlische Brüder,
Reichet mir einen verjüngenden Schluck.

Langbein.

84.

Meiner Vielgeliebten gleich
Ist kein Mädchen in dem Reich;
Eine beßre Beute
Macht kein Fürst; drum trag' ich sie
Auf den Händen, lasse nie
Sie von meiner Seite.

Kaum eh' noch der Morgen graut,
Hängt die Liebliche vertraut
Schon an meinem Munde;
O wie brennet sie für mich!
Wer ist froher dann, als ich,
Auf dem Erdenrunde?

Dieses süße Lippenspiel
Wird mir nimmermehr zuviel,
Und in langen Zügen
Schlürf' ich gierig manche Stund'
Aus dem schöngeformten Mund
Labung und Vergnügen.

Manches Silberkettchen wand
Meine pflegerische Hand,
Manches Band von Seiden
Um den schönen Hals; es muß,
Wer sie sieht, mir den Genuß
Dieser Holden neiden!

Schwirrt der Sorgen düstrer Schwarm
Mir vor Augen, drückt der Harm
Meine Seele nieder:
O dann fühl' ich ihren Werth.
Denn aus ihrem Munde kehrt
Ruh' und Friede nieder.

Abends bei dem Mondenschein
Lieg' ich oft mit ihr allein
Hingestreckt im Grase;
Manches Mädchen, jung und schön,
Rümpft dann im Vorübergehn
Ueber sie die Nase.

Mancher reiche Muselmann
Schafft sich deren viele an,
Liebt sie alle treue;
Wird von einer heut beseelt,
Und am andern Morgen wählt
Er sich eine neue.

Laß, o Schicksal! sie mir nur,
Sie ist mir von der Natur
Eine süße Gabe.
Feste, Gunst der großen Herrn,
Tanz und Spiel verlass' ich gern,
Wenn ich sie nur habe.

Wenn man schmählich von ihr spricht,
Thu' ich, als bemerkt' ich's nicht,
Ob ich's gleich begreife;
Mag sie auch verschmähet seyn,
Sie bleibt dennoch immer mein,
Meine Tàbakspfeife!

85.

En Groffmedt satt in goder Roh, :,:
Un rok' syn Piep Tobak dato,
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Wat kloppt all wedder an myne Dör? :,:
Lop, Jung', un kiek, wer is dafór.
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

All wedder en Breef van de Brassler Post, :,:
De någen un twintig Pennig kost't;
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Wat schrift my denn myn leve Fründ? :,:
Van mynen Söhn, dat Dübelskind!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

He hått sik met de Håscher schlan, :,:
Na töv! du sast dat Dübels kran!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Den Mondag mütt ick na Brassel gahn, :,:
Un tosehn, wo de Saken stahn,
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Seyn Sie willkommen, Herr Papa!
Hat Sie der Teufel schon wieder da?
Wie sieht's mit meinen Wechseln aus?
Was macht die Frau Mama zu Haus?

Von dynen Wesseln holt dat Mul, :,:
Du Robenos! du Sündenpul!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Was hab' ich denn schon wieder gethan?
So fährt man keinen Burschen an!
Die ganze Woch' hab' ich studirt,
Und nur des Sonntags kommerschirt.

Dat Kommerscheren sast du lahn, :,:
Du Nägendücht, du Lumpenkerel.
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Ein Schmaus kam ganz gelegentlich;
Zwei meiner Freunde schlugen sich,
Da lud ich sie zu mir in's Haus,
Und gab ihn'n den Versöhnungsschmaus.

Dat Smusen sast du blieben lahn! :,:
Du sast my in de Kollegen gahn!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Du mößt met my na Huse gahn, :,:
Un wedder vör den Amboß stahn!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Und eh' ich wieder Grobschmied werd', :,:
So werd' ich lieber Soldat zu Pferd.
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

Na so sallt dy geschunken sien, :,:
Doch änner' dynen Burschensinn!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

So wünsch' ich Glück zu Ihrer Reis';
Ich lebe fort nach alter Weis';
Und schicken Sie nicht baldigst Geld,
So wird Ihr Söhnchen doch ein Held.

Ick segne dyne Studia, :,:
Ut dy ward nischt, Hallelujah!
Sieh dit, sieh dat, sieh da! :,:

86.

Mel. Auf und dran ꝛc.

Herz voll Muth,
Blick voll Glut,
Arm im Streite brav und gut!
Kühn entflammt
Allesammt,
Wer von Herrmann stammt!
So im lauten Saus und Braus,
Brüder, schwärmen wir nach Haus;
„Stark und frei,
Gut und treu,“
Unsre Losung sey!

Horch, es schallt
Durch den Wald,
Durch die Eichen grau und alt!
Stark noch glüht
Unser Lied,
Weil uns Jugend blüht!
So im lauten Saus und Braus ꝛc.

Sternenschein
Bricht herein:
Laßt uns alle Brüder seyn!

Vaterland,
Süßes Band,
Führ' uns Hand in Hand!
So im lauten Saus und Braus rc.

Wolken fliehn,
Es verblühn
Blumen, die im Lenze grün!
Becherklang,
Rundgesang
Tönt an Grabeshang.
Drum im lauten Saus und Braus rc.

Still Gebraus!
Dort im Haus
Sieht mein Liebchen hold heraus.
Gute Nacht!
Sie ja lacht,
Süß wie Sternenpracht!
Drum vorüber Saus und Braus!
Brüder, ziehet still nach Haus!
„Stark und frei,
Gut und treu,"
Unsre Losung sey!

C. Hinckel.

87.

Sa donk, sa donk!
Sa donk, sa donk!
So leb'n wir alle Tage
In der allerschönsten Saufkompagnie.
Chor. Sa donk ꝛc.

Wir sitzen flott zu Pferde, und reiten durch das Feld,
Trotz dem allerfidelsten Kriegesheld.
Chor. Wir sitzen ꝛc.

Was sagen denn die Leute, wo kommt das Alles her?
Wir essen desto weniger, und trinken desto mehr.
Chor. Was sagen denn ꝛc.

88.

Wir Studenten leben täglich
Munter, lustig, fröhlich, gut.
Bursche ewig, wär' es möglich!
Bursche haben allzeit Muth.
Brüder trinkt, schenkt wieder ein,
Laßt uns Alle fröhlich seyn.

Seht den Kaiser, seht den König,
Ach, sie leben freudenlos.
Geld und Krone gelten wenig
In der Mutter Erde Schooß.
Einmal sterben müssen sie,
Pereat Melancholie!

Selbst die Großen und Minister
Plagt die Langeweile bald.
Spieße haben die Philister,
Doch ein Herz, wie Eis so kalt.
Brüder, in Studentenbrust
Wohnt des Lebens wahre Lust!

Wir beneiden nicht den Reichen,
Reichthum ist nicht neidenswerth.
Haß und Neid muß von uns weichen,
Brůder, nehmt was Gott bescheert.
Reichthum ist nur Ueberfluß,
Burschenleben heißt Genuß.

Burschenleben, das heißt Leben,
Leben ist nicht einerlei,
Freiheit nur kann Freude geben,
Lebten wir doch ewig frei!
Ewig pleno poculo
Et in dulci jubilo!

89.

Ich lobe mir das Burschenleben,
Ein Jeder lobt sich seinen Stand;
Der Freiheit hab' ich mich ergeben,
Sie sey mein liebstes Unterpfand.
Studenten sind fidele Brůder,
Chor. Fidele Brůder!

Kein Unfall schlägt
  Chor. Kein Unfall schlägt
Sie ganz darnieder.
  Chor. Sie ganz darnieder.

Die Hasen, Füchse und Studenten,
Sie leiden gleiches Ungemach,
Denn jenen jagen Jäger, Hunde,
Und diesen die Philister nach.
Studenten 2c.

Brav Gelder muß der Vater schicken,
Wenn der Herr Sohn studiren soll,
Den Beutel mit Dukaten spicken,
Nur dann geräth das Söhnlein wohl.
Studenten 2c.

Und hat der Bursch kein Geld im Beutel,
So pumpt er die Philister an,
Und spricht: es ist ja Alles eitel
Vom Burschen bis zum Bettelmann;
Studenten 2c.

Ach, wenn die lieben Eltern wüßten
Der Herren Söhne große Noth,
Wie sie so flott verkeilen müßten,
Sie weinten sich die Aeuglein roth:

Indessen thun die Herren Söhne
  Chor. Die Herren Söhne
Sich dann und wann
  Chor. Sich dann und wann
Gar trefflich bene.
  Chor. Gar trefflich bene.

Und hat der Bursch nun ausstudiret,
So reiset er in patriam;
Mit seinen Heften ausstaffiret,
Heißt er ein grundgelehrter Mann.
Studenten ꝛc.

Und fällt der Bursche durch's Examen,
So schert er sich den Teufel drum,
Er reiset dann in Gottes Namen
Keck in der ganzen Welt herum.
Studenten ꝛc.

90.

Was fang' ich armer Teufel an?
  Die Gelder sind verzehret;
Mein' Hab' und Gut ist all' verthan,
  Der Beutel ausgeleeret,
Und daraus folgt der harte Schluß,
Daß ich aus Breslau wandern muß.
  O Jerum! Jerum! Jerum!

Und Wäsche hab' ich auch nicht mehr,
  Als nur ein einzig Hembe;
Das thut mir in der Seele weh,
  Und däucht mir gar zu fremde:
Ein'n alten Gottfried hab' ich noch,
Der führt am Arm ein großes Loch.
  O Jerum! Jerum! Jerum!

Nach Hause darf ich auch nicht mehr,
  Da hat man mein vergessen,
— — — — — — — —
  — — — — — — —
Gespielt, getanzt und commersirt,
Und die Gesundheit ruinirt.
  O Jerum! Jerum! Jerum!

In meiner Stub' ist alles leer,
  Da ist nichts mehr zu finden,
Als nur ein altes Mordgewehr,
  Das will ich um mich binden,
Und unter die Husaren gehn,
Vielleicht wird da mein Glück bestehn.
  O Jerum! Jerum! Jerum!

Am besten ist's, ich werd' Soldat:
  In einem freien Felde,
Da finden keine Sorgen Statt,
  Und mangelt's nicht an Gelde:
In einer Schlacht, da soll es seyn,
Wo ich will schlafen ruhig ein.
  O Jerum! Jerum! Jerum!

Und werd' ich dann gestorben seyn,
  So habt mit mir Erbarmen:
— — — — — — — —
  Schließt mich in eure Arme:
Dann bin ich trefflich balsamirt,
Und euch zu Ehren conservirt.
  O Jerum! Jerum! Jerum!
  O quae mutatio rerum!

91.

Was ist des Lebens höchste Lust?
Die Liebe und der Wein!
Ruht — an meiner Brust,
Träum' ich ein Fürst zu seyn.
Und bei dem edlen Rebensaft
Träum' ich von Kron' und Kaiserschaft,
Tralalalalalalala ꝛc.

Wer nie der Schönheit Reiz empfand,
Wer sich nicht freut beim Wein,
Dem reich' ich nicht als Freund die Hand,
Mag nicht sein Bruder seyn.
Sein Leben gleicht, wie mir es dünkt,
Dem Felde, das nur Dornen bringt,
(al. nach Dünger stinkt)
Tralalalalalalala ꝛc.

Ja ja, des Lebens höchste Lust
Ist Liebe und der Wein ꝛc. ꝛc.
(mit Grazie in infinitum.)

92.

Vanitas! vanitatum vanitas!

Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt;
Juchhe!
Drum ist so wohl mir in der Welt;
Juchhe!
Und wer will mein Kam'rade seyn,
Der stoße mit an, der stimme mit ein,
Bei dieser Neige Wein. :,:

Ich stellt' mein' Sach' auf Geld und Gut;
Juchhe!
Darüber verlor ich Freud' und Muth;
O weh!
Die Münze rollte hier und dort,
Und hascht' ich sie an einem Ort,
Am andern war sie fort. :,:

Auf Weiber stellt' ich nun mein' Sach';
Juchhe!
Daher mir kam viel Ungemach;
O weh!

Die Falsche sucht' sich ein ander Theil,
Die Treue macht' mir Langeweil',
Die Beste war nicht feil. :,:

Ich stellt' mein' Sach' auf Reis' und Fahrt;
Juchhe!
Und ließ meine Vaterlandesart;
O weh!
Und mir behagt' es nirgends recht,
Die Kost war fremd, das Bett war schlecht,
Niemand verstand mich recht. :,:

Ich stellt' mein' Sach' auf Ruhm und Ehr';
Juchhe!
Und sieh, gleich hatt' ein And'rer mehr;
O weh!
Wie ich mich hatt' hervorgethan,
Da sahn die Leute scheel mich an;
Hatt' keinem recht gethan. :,:

Ich setzt' mein' Sach' auf Kampf und Krieg;
Juchhe!
Und uns gelang so mancher Sieg;
Juchhe!
Wir zogen in Feindesland hinein,
Dem Freunde sollt's nicht viel besser seyn,
Und ich verlor ein Bein. :,:

Nun hab' ich mein' Sach' auf nichts gestellt;
Juchhe!
Und mein gehört die ganze Welt;
Juchhe!
Zu Ende geht nun Saus und Schmaus,
Nur trinkt mir alle Neigen aus;
Die letzte muß heraus! :,:

Göthe.

93.

Lasset heut im edlen Kreis'
Meine Warnung gelten!
Nehmt der ernsten Stimmung wahr,
Denn sie kommt so selten.
Manches habt ihr vorgenommen,
Manches ist euch schlecht bekommen,
Und ich muß euch schelten.

Reue soll man doch einmal
In der Welt empfinden;
So bekennt, vertraut und fromm,
Eure größten Sünden!

Aus des Irrthums falschen Weiten
Sammelt euch, und sucht bei Zeiten
Euch zurecht zu finden.

Ja, wir haben, sey's bekannt,
Wachend oft geträumet,
Nicht geleert das frische Glas,
Wenn der Wein geschäumet;
Manche rasche Schäferstunde,
Flücht'gen Kuß vom lieben Munde,
Haben wir versäumet.

Still und maulfaul saßen wir,
Wenn Philister schwätzten,
Ueber göttlichen Gesang
Ihr Geklatsche schätzten;
Wegen glücklicher Momente,
Deren man sich rühmen könnte,
Uns zur Rede setzten.

Willst du Absolution
Deinen Treuen geben,
Wollen wir, nach deinem Wink,
Unablässig streben
Uns vom Halben zu entwöhnen,
Und im Ganzen, Guten, Schönen
Resolut zu leben;

Den Philistern allzumal
Wohlgemuth zu schnippen,
Jenen Perlenschaum des Weins
Nicht nur falsch zu nippen,
Nicht zu liebeln, leis' mit Augen,
Sondern fest uns anzusaugen
An geliebte Lippen.

Göthe.

94.

Nur fröhliche Leute
Laßt, Brüder, mir heute;
Sey's Groß oder Klein,
Zum Thore herein!
Chor. Die lassen wir ein.

Durchsuchet die Taschen!
Kommt einer mit Flaschen,
Mit geistigem Wein,
Den laßt mir herein.
Chor. Den lassen wir ein.

Kommt einer geritten,
  Der muthig gestritten
Am Rhein für den Wein,
  Den laßt mir herein.
    Chor. Den lassen wir ein.

Käm' einer der Queere,
  Der fröhlich gern wäre,
Und hätte nicht Wein,
  Den laßt mir herein.
    Chor. Den lassen wir ein.

Um keinen zu schmerzen,
  Greift jedem zum Herzen,
Und ist's nicht von Stein,
  So laßt ihn herein.
    Chor. Den lassen wir ein.

Ein Auge mit Spitzen
  Und geistigen Blitzen —
Sollt' einer so seyn,
  Den laßt mir herein.
    Chor. Den lassen wir ein.

Kommt einer gesprungen,
Kommt einer gesungen,
Mit Geig' und Schalmei'n,
Den laßt mir herein.
Chor. Den lassen wir ein.

Mit Blumen ein Bübchen,
Die seinem Herzliebchen
Er zärtlich will streun,
Den laßt mir herein.
Chor. Den lassen wir ein.

Und kämen so Zweie,
Die ewiger Treue
Der Freundschaft sich weihn,
Die laßt mir herein.
Chor. Die lassen wir ein.

95.

Freunde, wählt euch einen Talisman,
Dann ficht euch kein einzig's Unglück an.
Lachend tret' ich jedem mit dem Glase nah. :,:
Hahaha, hahaha, hahaha!

Erstlich in der Freunde trautem Kreis,
Wo ich meine Kameraden weiß,
Trinke ich herum, und mein Gesang tönt da: :,:
Hahaha, ꝛc.

Wenn das Schifflein meines Lebens wankt,
Und wenn einst mein Mädchen mit mir zankt,
Stell' ich trinkend wieder her die Ruh. :,:
Nu, nu, nu! ꝛc.

Ist die Kasse einmal leer, was schadt's?
Bei der Flasche hole ich mir Raths;
Ja, ich zeche, schließt sich einst mein Auge zu, :,:
Su, su, su! ꝛc.

Auch dient mir mein immer volles Glas
Auf dem Himmelswege zum Compaß,
Trinkend segl' ich dann dem Lucifer vorbei. :,:
Ei, ei, ei! ꝛc.

Petrus öffnet mir die schmale Thür,
Trinkt zuvor ein Gläschen Wein mit mir,
Zeigt mir dann den großen Saal, und nennt mich Du. :,:
Ju, ju, ju! ꝛc.

Du, o Petrus, hast vor dem Respekt,
Der sich trinkend gegen Laster deckt.
Stell' dich, sprichst du, zu den lust'gen Engeln da. :,:
Ha, ha, ha! ꝛc.

Ich gesell' mich zu der Compagnie,
Bin nunmehr ein Engel, weiß nicht wie,
Trinke, singe, springe mit dem Chor Galopp. :,:
Hop, hop, hop! ꝛc.

Seht ihr nun, wohin das Trinken bringt?
Wie dem Zecher Alles wohl gelingt?
Gram und Kummer wird besiegt, sie würzeln nie. :,:
(Gepfiffen.)

Fröhlich hat man alle Mädchen lieb;
Kommt mitunter auch ein kleiner Hieb,
Thut nichts; schlaft, und macht gleich wieder nach der Ruh': :,:
Glu, glu, glu! ꝛc.

96.

Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben?
Gestern, bei dem Saft der Trauben,
Stellt euch mein Entsetzen für!
Gestern kam der Tod zu mir.

Drohend schwang er seine Hippe,
Drohend sprach das Furchtgerippe:
Fort von hier, du Bacchusknecht!
Fort, du hast genug gezecht!

Lieber Tod, sprach ich mit Thränen,
Solltest du nach mir dich sehnen?
Siehe, da steht Wein für dich!
Lieber Tod, verschone mich!

Lächelnd griff er nach dem Glase,
Lächelnd trank er's auf der Base,
Auf der Pest, Gesundheit leer;
Lächelnd stellt' er's wieder her.

Fröhlich glaubt' ich mich befreiet,
Als er schnell sein Drohn erneuet:
Narr, für einen Tropfen Wein
Denkst du meiner los zu seyn?

Tod, bat ich, ich möcht' auf Erden
Gern ein Mediziner werden:
Laß mich; ich verspreche dir
Meine Kranken halb dafür.

Gut! wenn das ist, magst du leben,
Sprach er, nur sey mir ergeben:
Lebe, bis du satt geküßt,
Und des Trinkens müde bist!

O, wie schön klingt das den Ohren;
Tod, du hast mich neu geboren!
Dieses Glas voll Rebensaft,
Tod, auf gute Brüderschaft!

Ewig muß ich also leben!
Ewig! denn, beim Gott der Reben!
Ewig soll mich Lieb' und Wein,
Ewig Wein und Lieb' erfreun!

G. E. Lessing.

97.

Ich empfinde fast ein Grauen,
Daß ich, Plato, für und für
Bin gesessen über dir.
Es ist Zeit hinauszuschauen,
Und sich bei den frischen Quellen
In dem Grünen zu ergehn,
Wo die schönen Blumen stehn,
Und die Fischer Netze stellen.

Wozu dienet das Studiren?
Als zu lauter Ungemach?
Unterdessen läuft der Bach
Unsers Lebens, das wir führen,
Ehe wir es inne werden,
Auf sein letztes Ende hin:
Dann kommt, ohne Geist und Sinn,
Dieses alles in die Erden.

Holla! Junge, geh und frage,
Wo der beste Trunk mag seyn;
Nimm den Krug und fülle Wein.
Alles Trauern, Leid und Klage,

Wie wir Menschen täglich haben,
Eh' uns Klotho weggerafft,
Will ich in dem süßen Saft,
Den die Traube giebt, begraben.

Bring' auch duftende Melonen,
Und vergiß des Zuckers nicht;
Achte nur, daß nichts gebricht.
Jener mag den Heller schonen,
Der, bei aufgethürmten Schätzen,
Schier sich toll zu kränken pflegt,
Und nicht satt sich schlafen legt.
Ich will, weil ich kann, mich letzen.

Bitte meine trauten Brüder
Auf Musik und auf ein Glas;
Keine Sache ziemt sich baß,
Als ein Trunk und gute Lieder.
Laß' ich wenig gleich den Erben,
Ei! so hab' ich edlen Wein,
Will mit Andern fröhlich seyn,
Wenn ich gleich allein muß sterben.

Martin Opiz.

98.

Seht, wie er im Glase blinkt,
Dieser Saft der Reben;
In des deutschen Jünglings Brust,
In des Jünglings deutsche Brust
Gießt er Kraft und Leben.
Chor. In des deutschen rc.

Erster.

Bruder, dieses volle Glas
Bring' ich dir zu Ehren!

Zweiter.

Bruder, dieses volle Glas
Bringst du mir zu Ehren!

Beide.

Unsrer Freundschaft heilig Band,
Unser unzertrennlich Band
Soll kein Unfall stören.
Chor. Eurer Freundschaft heilig Band,
Euer rc.

Erster.

Bruder, nimm zum Unterpfand
Deutschen Druck der Rechten.

Zweiter.

Gern nehm' ich zum Unterpfand
Deutschen Druck der Rechten.

Beide.

Daß wir nicht um Kron' und Land,
Nicht um eines Mädchens Hand
Brudertreue brechen!
Chor. Daß ihr nicht ꝛc.

Beide.

Nun, so sey der Bund gemacht
Hier zu dieser Stunde.
Chor. Nun, so sey ꝛc.
Und die sternenhelle Nacht,
Und die helle Sternennacht
Leuchte unserm Bunde.
Chor. Und die ꝛc.

99.

Einer. Die Treue, die uns Brüder band,
Chor. Sey dauernder, als Erz!
Einer. Für Ehre, Freiheit, Vaterland
Chor. Bewaffne sich das Herz!
Einer. Dem Vaterlande schwör' auch ich,
Chor. Es bleibe mein Panier!
Einer. Das mächtig meinen Scheitel deckt,
Chor. Wenn Unfall ihn bedroht.

100.

Mel. Wie, traute Brüder, sitzt man wohl ꝛc.

Wie wir so treu beisammen stehn,
Mit unverfälschtem Blut!
Der Feierstunde heilig Weh'n
Schwellt meinen jungen Muth.
Es treibt mich rasch zum Liede fort,
Zum Harfensturm hinaus,
Im Herzen lebt ein kühnes Wort, —
Was gilt's? ich sprech' es aus.

Die Zeit ist schlimm, die Welt ist arg,
Die Besten weggerafft,
Die Erde wird ein großer Sarg
Der Freiheit und der Kraft.
Doch Muth! — Wenn auch die Tyrannei
Die deutsche Flur zertrat:
In vielen Herzen, still und treu,
Keimt noch des Guten Saat.

Verschüchtert durch den blut'gen Ruhm
Und durch der Schlachten Glück,
Flohn zu der Seele Heiligthum
Die Künste scheu zurück.
Sind auch die Thäler jetzt verwais't,
Wo sonst ihr Tempel war:
Es bleibt doch jeder reine Geist
Ihr ewiger Altar.

Und Freundestreu' und Wahrheit gilt
Noch eine heil'ge Pflicht.
Sieh, wie der Gießbach brausend schwillt! —
Du rufst: mich schreckt er nicht.
Und läg' es vor mir wolkenweit,
Und sternhoch über mir,
Bei'm Gott! ich halte meinen Eid:
Schlag' ein! ich folge dir!

Und Frauenunschuld, Frauenlieb'
  Steht noch als höchstes Gut,
Wo deutscher Ahnen Sitte blieb,
  Und deutscher Jünglingsmuth.
Noch trifft den Frevler heil'ger Bann,
  Der diesen Zauber stört;
Wer für sein Lieb nicht sterben kann,
  Ist keines Kusses werth.

Auch du hast noch nicht ausgeflammt,
  Du heil'ge Religion!
Was von der ew'gen Liebe stammt,
  Ist zeitlich nicht entflohn.
Das Blut wäscht die Altäre rein,
  Die wir entheiligt sehn.
Die Kreuze schlägt man frevelnd ein;
  Doch bleibt der Glaube stehn.

Und noch regt sich mit Adlers Schwung
  Der vaterländ'sche Geist;
Und noch lebt die Begeisterung,
  Die alle Ketten reißt.
Und wie wir hier zusammenstehn,
  In Lust und Leid getaucht,
So wollen wir uns wiedersehn,
  Wann's von den Bergen raucht.

Dann frisch! Gesellen, Kraft und Muth!
Der Tag der Rache kömmt!
Bis wir sie mit dem eignen Blut
Vom Boden weggeschwemmt. —
Und du, im freien Morgenroth,
Zu dem die Hymne stieg,
Du führ' uns, Gott, wär's auch zum Tod!
Führ' nur das Volk zum Sieg!

Th. Körner.

101.

Uns deutschen Burschen, stolz und kühn,
Erblüht das Leben hell und grün,
Wir sind gar frisch und wohlgemuth,
Im Herzen rollt uns Lebensgluth:
Wir stehn in des Lebens Morgenglanz,
Die kommenden Hüter des Vaterlands.

Den Einen sendet Vater Rhein,
Vom Meerstrand zieht der Andre ein;
Der Ein' in Bergesluft gesäugt,
Der Andre, wo die Flur sich neigt:
Doch umschlinget uns Alle Ein Bruderband,
Alle Streiter dem Einen Vaterland.

O Vaterland, du heilig Land,
Du hast ja all' uns ausgesandt:
Zu werden ein männlich frei Geschlecht,
Zu werben Freiheit dir und Recht,
Zu wahren des Vaterlands Heiligthum,
Sey unsre Ehre, sey unser Ruhm!

O Vaterland, du heilig Land,
An Helden reich von Herz und Hand,
Wo Herrmann einst das Eisen schwang,
Und Luther für den Glauben rang,
Dir weihen wir unser junges Blut;
O weih' uns zu Männern voll Ernst und Muth!

Und wer das Vaterland nicht ehrt,
Ist auch der eignen Ehr' nicht werth!
Und wer die Brüderschaft verglimpft,
Und wer die Burschenschaft beschimpft,
Den treffe hart unser Burschenschwert,
Das der Ehr' und der Freiheit angehört!

So halten fest wir, treu und gut,
Und haben rechten Lebensmuth;
So sind wir frisch und fromm und frei,
Und bleiben auch im Tode treu;
Dann mag sich einst lösen das Jugendband,
Wir bleiben doch alle im Vaterland!

Nach Gottes wahrer Wissenschaft
Wir streben hier mit Muth und Kraft,
Wir stählen uns zur Lebenswehr
Zu stehen einst wie Fels im Meer,
Und wenn dann des Lebens Ernst uns begehrt,
So sind wir Männer wohlbewährt.

102.

Deutsches Weihelied.

Stimmt an mit hellem, hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder,
Des Vaterlandes Hochgesang;
Das Echo hall' es wieder.

Dir, alter Barden Vaterland,
Dir, Vaterland der Treue,
Dir, niemals ausgesungnes Land,
Dir weihn wir uns auf's Neue.

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
Zum Schutze deiner Hütten!
Wir lieben deutsches Fröhlichseyn
Und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lied' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer seyn
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder ächte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen.

Claudius.

103.

Weihelied.

Mel. Heil dir im Siegerkranz.

Brause, du Freiheitsfang,
Brause wie Wogendrang
Aus Felsenbrust!
Feig bebt der Knechte Schwarm;
Uns schlägt das Herz so warm,
Uns zuckt der Jünglingsarm
Voll Thatenlust.

Gott Vater, dir zum Ruhm
Flammt Deutschlands Ritterthum
In uns auf's Neu.
Neu wird das alte Band,
Wachsend, wie Feuerbrand,
Gott, Freiheit, Vaterland,
Altdeutsche Treu'.

Stolz, keusch und heilig sey,
Gläubig und deutsch und frei,
Herrmanns Geschlecht!
Zwingherrschaft — Zwingherrnwitz
Tilgt Gottes Racheblitz;
Euch sey der Herrschersitz,
Freiheit und Recht!

Freiheit, in uns erwacht
Ist deine Geistermacht;
Heil dieser Stund'!
Glühend nach Wissenschaft,
Blühend in Ritterkraft
Sey Deutschlands Burschenschaft
Ein Bruderbund!

Schalle, du Becherklang,
Schalle, du Hochgesang
Aus deutscher Brust!
Ein Herz, Ein Leben ganz
Stehn wir, wie Wall und Schanz',
Bürgen des Vaterlands,
Voll Thatenlust.

K. Follenius.

104.

Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine,
Süßes Engelbild,
Magst du nie dich zeigen
Der bedrängten Welt,
Führest deinen Reigen
Nur am Sternenzelt?

Auch bei grünen Bäumen
In dem lust'gen Wald,
Unter Blüthenträumen
Ist dein Aufenthalt.
Ach! das ist ein Leben,
Wenn es weht und klingt;
Wenn dein stilles Weben
Wonnig uns durchdringt;

Wenn die Blätter rauschen
Süßen Freundesgruß;
Wenn wir Blicke tauschen,
Liebeswort und Kuß.
Aber immer weiter
Nimmt das Herz den Lauf,
Auf der Himmelsleiter
Steigt die Sehnsucht auf.

Aus den stillen Kreisen
Kommt mein Hirtenkind,
Will der Welt beweisen,
Was es denkt und minnt.
Blüht ihm doch ein Garten,
Reift ihm doch ein Feld,
Auch in dieser harten
Steinerbauten Welt.

Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz gesenkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt;
Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
Muthig sich verbinden,
Weilt ein frei Geschlecht.

Hinter dunkeln Wällen,
Hinter ehrnem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor,
Für die Kirchenhallen,
Für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft:

Das ist rechtes Glühen,
Frisch und rosenroth;
Heldenwangen blühen
Schöner auf im Tod.
Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb' und Lust.
Wollest gern dich senken
In die deutsche Brust.

Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine,
Süßes Engelbild;
Freiheit, holdes Wesen,
Gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang' erlesen
Dir die deutsche Art.

M. v. Schenkendorf.

105.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
Heran ihr Sorgen groß und schwer,
Heran bei Wetter und Regen!
In unsern Adern jauchzet die Lust,
Wir deutschen Männer werfen die Brust
Euch keck und kühn entgegen.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
Mag rings um uns der Feigen Heer
Sich scheuen vor Gram und Sorgen:
Uns freuet Gefahr und Sturmesdrang,
Wir wollen beim fröhlichen Becherklang
Ausharren zum kommenden Morgen.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
So liegt's auf Deutschland hart und schwer,
Das Vaterland in Ketten.
Es gilt — die Hand an's Herz gelegt,
Wem muthig ein Herz im Busen schlägt —
Das Vaterland zu retten.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
Wir schwören bei Allem, was heilig und hehr,
Das Vaterland zu retten.
Ob auch der Wüthrich dräut und schnaubt,
Ob Allen er das Herz geraubt,
Wir sprengen seine Ketten.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
So ziehn Gefahren um uns her,
Drob lasset heut uns sorgen!
Und was wir heute Kühnes geschafft,
Das wollen wir mit Muth und Kraft
Vollbringen am kommenden Morgen.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
Es zittert das Erdreich um uns her,
Drum fröhlich, ihr Männer, getrunken.
Dann morgen auf, und das Schwert zur Hand,
Bis wir befreit das Vaterland,
Und der Feind zur Hölle gesunken.

Lange.

106.

Das Lied vom Rhein.

Es klingt ein hoher Klang,
Ein schönes deutsches Wort
In jedem Hochgesang
Der deutschen Männer fort;
Ein alter König, hochgeboren,
Dem jedes deutsche Herz geschworen;
Wie oft sein Name wiederkehrt,
Man hat ihn nie genug gehört.

Das ist der heil'ge Rhein,
Ein Herrscher, reich begabt,
Deß Name schon wie Wein
Die treue Seele labt.
Es regen sich in allen Herzen
Viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen,
Wenn man das deutsche Lied beginnt
Vom Rhein, dem hohen Felsenkind.

Sie hatten ihm geraubt
Der alten Würden Glanz,
Von seinem Königshaupt
Den grünen Rebenkranz.
In Fesseln lag der Held geschlagen;
Sein Zürnen und sein stolzes Klagen,
Wir haben's manche Nacht belauscht,
Von Geisterschauern hehr umrauscht.

Was sang der alte Held?
Ein furchtbar dräuend Lied:
„O weh dir, schnöde Welt,
Wo keine Freiheit blüht,
Von Treuen los, und bar von Ehren! —
Und willst du nimmer wiederkehren,
Mein, ach! gestorbenes Geschlecht,
Und mein gebroch'nes deutsches Recht!"

„O meine hohe Zeit,
Mein goldner Lenzestag!
Als noch in Herrlichkeit
Mein Deutschland vor mir lag,
Und auf und ab vom Ufer wallten
Die stolzen, kräftigen Gestalten,
Die Helden, weit und breit geehrt
Durch ihre Tugend und ihr Schwert."

„Es war ein frommes Blut
In ferner Riesenzeit,
Voll kühnem Leuenmuth,
Und mild, wie eine Maid.
Man singt es noch in späten Tagen,
Wie den erschlug der arge Hagen.
Was ihn zu solcher That gelenkt,
In meinem Bette liegt's versenkt."

„Ihr Sünder, wüthet fort,
Bald ist der Becher voll;
Der Nibelungen Hort
Ersteht wohl, wann er soll.
Es wird euch in die Seele grausen,
Wenn meine Schrecken euch umbrausen,
Ich habe wohl und treu bewahrt
Den Schatz der alten Kraft und Art."

Erfüllt ist jenes Wort.
Der König ist nun frei,
Der Nibelungen Hort
Ersteht und glänzet neu.
Es sind die alten deutschen Ehren,
Die wieder ihren Schein bewähren:
Der Väter Zucht und Muth und Ruhm,
Das heil'ge deutsche Kaiserthum.

Wir huld'gen unserm Herrn,
Wir trinken seinen Wein.
Die Freiheit sey der Stern!
Die Losung sey der Rhein!
Wir wollen ihm auf's Neue schwören!
Wir müssen ihm, er uns gehören!
Vom Felsen kommt er frei und hehr,
Er fließe frei in Gottes Meer.

M. v. Schenkendorf.

107.

Mel. Prinz Eugen.

In dem wilden Kriegestanze
Brach die schönste Heldenlanze,
Preußen, euer General.
Lustig, auf dem Feld bei Lützen,
Sah er Freiheitswaffen blitzen;
Doch ihn traf des Todes Strahl.

„Kugel, raffst mich doch nicht nieder!
Dien' euch blutend, werthe Brüder,
Bringt in Eile mich nach Prag!
Will mit Blut um Oestreich werben;
Ist's beschlossen, will ich sterben,
Wo Schwerin im Blute lag.“

Arge Stadt, wo Helden kranken,
Heil'ge von den Brücken sanken,
Reißest alle Blüthen ab;
Nennen dich, mit leisen Schauern,
Heil'ge Stadt, zu deinen Mauern
Zieht uns manches theure Grab.

Aus dem irdischen Getümmel
Haben Engel in den Himmel
Seine Seele sanft geführt,
Zu dem alten deutschen Rathe,
Den in ritterlichem Staate
Ewig Kaiser Karl regiert.

«Grüß' euch Gott, ihr theuern Helden!
«Kann euch frohe Zeitung melden:
«Unser Volk ist aufgewacht;
«Deutschland hat sein Recht gefunden;
«Schaut, ich trage Sühnungswunden
«Aus der heil'gen Opferschlacht.»

Solches hat er dort verkündet;
Und wir alle stehn verbündet,
Daß dies Wort nicht Lüge sey.
Heer, aus seinem Geist geboren,
Kämpfer, die sein Muth erkoren,
Wählet ihn zum Feldgeschrei!

Zu den höchsten Bergesforsten,
Wo die freien Adler horsten,
Hat sich früh sein Blick gewandt;
Nur dem Höchsten galt sein Streben,
Nur in Freiheit wollt' er leben:
Scharnhorst ist er drum genannt.

Keiner war wol treuer, reiner,
Näher stand dem König keiner,
Doch dem Volke schlug sein Herz.
Ewig auf den Lippen schweben
Wird er, wird im Volke leben,
Besser als in Stein und Erz.

M. v. Schenkendorf.

108.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hört's näher und näher brausen;
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,
Und gellende Hörner erschallen darein,
Und erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

Was zieht dort rasch durch den finstern Wald?
Was streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,
Das Hurrah jauchzt, und die Büchse knallt,
Es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein,
Der Wüthrich geborgen sich meinte;
Da naht es schnell mit Gewitterschein,
Und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein,
Und schwimmet an's Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

Was braust dort im Thale die laute Schlacht?
Was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht,
Und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
Unter winselnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,
Doch die wackern Herzen erzittern nicht,
Das Vaterland ist ja gerettet!
Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt:
Das war Lützows wilde, verwegene Jagd.

Die wilde Jagd, und die deutsche Jagd,
Auf Henkers Blut und Tyrannen! —
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt,
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen!
Und von Enkeln zu Enkeln sey's nachgesagt:
Das war Lützows wilde, verwegene Jagd.

Th. Körner.

109.

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall in fliegendem Saus;
Er reitet so freudig sein muthiges Pferd;
Er schwinget so schneidig sein blitzendes Schwert.

O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar!
O schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar!
Frisch blühet sein Alter, wie greisender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes seyn.

Er ist der Mann gewesen, als Alles versank,
Der muthig auf zum Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart:
Franzosen zu weisen die deutsche Art.

Er hat den Schwur gehalten, als Kriegsruf erklang.
Hei! wie der weiße Jüngling in Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht,
Mit eisernem Besen das Land rein gemacht.

Bei Lützen, auf der Aue, da hielt er solchen Strauß,
Daß vielen tausend Wälschen die Haare standen kraus,
Daß Tausende liefen gar hastigen Lauf;
Zehntausend entschliefen, die nie wachen auf.

Bei Katzbach, an dem Wasser, da hat er's auch bewährt,
Da hat er viele Tausende schwimmen gelehrt.
Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab!
Und nehmt, Ohnehosen, den Wallfisch zum Grab!

Bei Wärtburg, an der Elbe, wie fuhr er hindurch!
[illegible]chirmte die Franzosen nicht Schanze, nicht Burg;
Sie mußten wieder springen, wie Hasen über's Feld,
Und hinterdrein ließ klingen sein Hussa! der Held.

Bei Leipzig, auf dem Plane, o schöne Ehrenschlacht!
Da brach er den Franzosen in Trümmern Glück und Macht;
Da liegen sie so sicher, nach letztem harten Fall,
Da wurd' der alte Blücher ein Feldmarschall.

Zuletzt noch bei der Belle-Allianz,
Da tanzten die Franzosen den Betteltanz;
Da mußten sie laufen weit hinter Paris,
Das alles that der alte Blücher ganz gewiß.

Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren hinaus!
Du, reite, Herr Feldmarschall, wie Sturmwind im Saus!
Du, reite Glück entgegen zum Rhein und über'n Rhein!
Du alter tapf'rer Degen! und Gott soll mit dir seyn.

Arndt.

110.

Wohlauf! noch getrunken
Den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muß seyn.
Ade nun, ihr Berge,
Du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
Mich mächtig hinaus.

Die Sonne, sie bleibet
Am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie, durch Länder
Und Meere zu gehn;
Die Woge nicht haftet
Am einsamen Strand;
Die Stürme, sie brausen
Mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken
Der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne
Ein heimathlich Lied.

So treibt es den Burschen
Durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter,
Der wandernden Welt.

Da grüßen ihn Vögel,
Bekannt überm Meer,
Sie flogen von Fluren
Der Heimath hieher;
Da duften die Blumen
Vertraulich um ihn,
Sie treiben vom Lande
Die Lüfte dahin.

Die Vögel, die kennen
Sein väterlich Haus;
Die Blumen einst pflanzt' er
Der Liebe zum Strauß.
Und Liebe, die folgt ihm,
Die geht ihm zur Hand;
So wird ihm zur Heimath
Das fernește Land.

J. Kerner.

111.

Traurig sehen wir uns an,
Achten nicht des Weines,
Jeder schlägt die Augen nieder,
Und der hohen Freudenlieder
Schallet heute keines.

Nun, so soll ein Trauerlied
Dir, o Freund, erschallen.
Trinke jeder ihm zu Ehren,
Ach! und laßt der Trennung Zähren
In den Becher fallen.

Zeuch in fremdes Land, und denk'
Unsers Bund's hienieden:
Dort am Sternenhimmel, Bester,
Knüpft die Ewigkeit ihn fester;
Leb' indeß in Frieden.

Heilig war uns mancher Tag,
Mancher Abend heilig;
Freundschaft gab uns alles Gutes,
Freundschaft macht' uns hohen Muthes,
Ach! — und schwand so eilig.

Edel warest du und treu,
Gut, von deutschem Herzen;
Bleib' es, Lieber! — Edeln Seelen
Kann's an Freuden niemals fehlen;
Und vergiß der Schmerzen.

Nun noch Eins, zu guter Letzt,
Unserm Freund zu Ehren!
Heute sind wir noch vereint;
Morgen, wenn die Stund' erscheint,
Fließen uns're Zähren.

J. M. Miller.

112.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind 2c.

Erschalle, froher Rundgesang,
In uns'rer Brüder Reihe,
Daß uns des Freudenbechers Klang
Zum Scheiden Muth verleihe!
Daß wir nicht bang' die Zukunft scheun,
Wenn uns gleich trübe Tage dräun:
Wir wollen, wir wollen Männer seyn!

Seyd deutsche Männer allzumal,
Seyd redlich, fromm und bieder!
Wer's nicht ist, leer' nicht den Pokal,
Stimm' nicht in uns're Lieder!
Den braven Jüngling lohnt allein
Mit Kraft sein vaterländ'scher Wein;
Wir wollen, wir wollen redlich seyn!

Oft sangen wir beim Gerstensaft
Gern deutsche Bardensänge,
Und fröhlich war, und tugendhaft
Der trauten Brüder Menge.
Heut schenkt uns unser Vater Rhein
Von seinem besten Nektar ein,
Heut laßt uns, heut laßt uns Zecher seyn!

Kommt, Herzensjungen, weint nicht mehr,
Was euch auch immer quäle!
Trinkt dies auf uns're Freundschaft leer,
Es stärket Leib und Seele!
Laßt Freund' und Mädchen, keusch und rein,
Sich eurer deutschen Treue freun!
Wir wollen, wir wollen Deutsche seyn!

Hier ist für uns das Bleiben nicht!
Möcht' Mancher Hütten bauen. —
Es ruft uns eine höh're Pflicht
In väterliche Auen.
Nie stör' uns eitler Freuden Schein,
Dem Vaterland' uns ganz zu weihn;
Ihm laßt uns, ihm laßt uns dankbar seyn!

Wir jubeln nimmermehr so frei,
Im gold'nen Kreis verbunden;
Bald ist die gold'ne Zeit vorbei,
Die Freiheit bald verschwunden.
Bald wird das Schicksal uns zerstreun,
Nicht mehr der Jugend Lust verleihn.
Heut laßt uns, heut laßt uns fröhlich seyn!

Entblößt das Haupt nun, Mann für Mann,
Und legt ans Glas die Rechte!
Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Wenn man's gleich anders dächte;
Er schenkt den Scheidekelch uns ein,
Er wird uns Muth und Trost verleihn!
Wir wollen, wir wollen Männer seyn! —

W. Neumann.

113.

Lied eines abziehenden Burschen.

Mel. Es ritten drei Reiter ꝛc.; mit einzuschaltendem Ade.

Bemooster Bursche zieh' ich aus;
Behüt' dich Gott, Philisters Haus!
Zur alten Heimath geh' ich ein,
Muß selber nun Philister seyn.

Fahrt wohl, ihr Straßen, grad' und krumm!
Ich zieh' nicht mehr in euch herum,
Durchtön' euch nicht mehr mit Gesang,
Mit Lärm nicht mehr und Sporenklang.

Was wollt ihr Kneipen all' von mir?
Mein Bleiben ist nicht mehr allhier!
Winkt nicht mit eurem langen Arm,
Macht mir mein durstig Herz nicht warm!

Ei! grüß' euch Gott, Collegia!
Wie steht ihr in Parade da!
Ihr dumpfen Säle, groß und klein,
Jetzt kriegt ihr mich nicht mehr herein.

Auch du, von deinem Giebeldach,
Siehst mir umsonst, o Carcer, nach.
Für schlechte Herberg' Tag und Nacht
Sey dir ein Pereat gebracht!

Du aber blüh' und schalle noch,
Leb', alter Schlägerboden, hoch!
In dir, du trautes Ehrenhaus,
Verfechte sich noch mancher Strauß!

Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus;
O Kind, schau' noch einmal heraus,
Heraus mit deinen Aeuglein klar,
Mit deinem dunkeln Lockenhaar.

Und hast du mich vergessen schon,
So wünsch' ich dir nicht bösen Lohn:
Such' dir nur einen Buhlen neu,
Doch sey er flott, gleich mir, und treu!

Und weiter, weiter geht mein Lauf.
Thut euch, ihr alten Thore, auf!
Leicht ist mein Sinn, und frei mein Pfad;
Gehab' dich wohl, du Musenstadt!

Ihr Brüder, drängt euch um mich her,
Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer;
Auf frischem Roß, mit frohem Sang,
Geleitet mich den Weg entlang.

Im nächsten Dorfe kehret ein,
Trinkt noch mit mir von Einem Wein. —
Nun denn, ihr Brüder sey's, weil's muß,
Das letzte Glas, den letzten Kuß!

G. Schwab.

114.

Auf, Brüder! reichet euch die Hand,
Und knüpft das Band
Der reinsten Zärtlichkeit.
Unsern Bund trennt nur der Tod;
Kein Geschick, ja, keine Noth
Soll uns're Freundschaft stören.

Einst werden wir uns wiedersehn,
Und fester stehn,
Und unsern Bund erneun.
Unsern Bund trennt nur der Tod;
Kein Geschick, ja, keine Noth
Soll uns're Freundschaft stören.

Und nun zum Schluß der Bruderkuß,
Und der Genuß
Der reinsten Zärtlichkeit.
Unsern Bund trennt nur der Tod;
Kein Geschick, ja, keine Noth
Soll uns're Freundschaft stören.
Einst werden wir uns wiedersehn,
Und fester stehn,
Und unsern Bund erneun.



